

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saafenstein u.
Bogler, G. B. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, G. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
suausnahmslos Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückergeben, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 268.

Bromberg, Freitag, den 14. November.

1902.

Sturm im Reichstage.

Die gestrige Reichstagsitzung nahm einen sehr stürmischen Verlauf; namens der Kompromißmehrheit beantragte der Abg. Spahn, den Antrag Nischdler wegen Vereinfachung der namentlichen Bestimmungen auf die heutige Tagesordnung zu legen. Dies entfiel eine aufgeregte Geschäftsordnungsdebatte, die drei Stunden dauerte, und in deren Verlaufe die Sozialdemokraten, namentlich Singer und Bebel, das schwerste Geschütz gegen die Mehrheit aufführten. Unter großem Aufwand an Rathos suchten die sozialdemokratischen Vorkämpfer die Aktion der Mehrheit nicht bloß als Bruch der Geschäftsordnung, sondern sogar als einen Umsturz der Verfassung hinzustellen. Mit tosendem Lärm beantwortete die Mehrheit die Ankündigung Bebel's, daß, wenn die Geschäftsordnung im Sinne des Antrags Nischdler geändert werden sollte, die Mehrheit dieselbe Grundsätzlichkeit wie jetzt auch in Zukunft bei jeder Gelegenheit, auch bei den Etatsberatungen, üben werde. Die Aussichten, die von der Sozialdemokratie hiermit eröffnet werden, sind so bedenklicher Natur, daß es geboten sein wird, näher auf sie einzugehen, was wir uns hiermit vorbehalten möchten.

Das Resultat der Verhandlung war, daß die sozialdemokratischen Umstürzler nicht nur eine sachliche, sondern auch eine schwere moralische Niederlage erlitten. Die Abg. Wassermann und Eugen Richter konnten ihnen an der Hand der parlamentarischen Geschichte und unter Berufung auf die Autoritäten, welche den „Schmerinstag“ in die Geschäftsordnung einführten, aufs Unwiderleglichste nachweisen, daß die Mehrheit durchaus berechtigt ist, einen ihr zweckmäßig oder dringlich erscheinenden Antrag zu jeder Zeit auf die Tagesordnung zu legen. Dem Abg. Wassermann gelang es, durch Vorführung des überzeugendsten aktenmäßigen Materials in schlüssiger Form darzutun, daß in der Bestimmung der Tagesordnung durch die Mehrheit kein Bruch der Geschäftsordnung liegt. Ueber den Antrag selbst behielt sich selbstverständlicher Weise die nationalliberale Partei ihre Stellungnahme vor, bis er zur Verhandlung kommt.

Die größte Ueberraschung, aber eine den Sozialdemokraten nicht angenehme, führte die Erklärung Eugen Richters herbei, daß er es nach dreißigjährigem parlamentarischen Wirken im Reichstage auf Ehre und nach seiner Pflicht und vor seinem Gewissen erklären müsse, daß die Mehrheit einen solchen Antrag, für den er keineswegs stimmen werde, auf die Tagesordnung zu legen berechtigt sei; das Gegentheil sei glatter Unsinn! — Die Wirkung dieser Erklärung, welche von den Nationalliberalen und auf der rechten Seite mit wiederholtem Beifall begrüßt wurde, war aus seinen der Sozialdemokraten eine geradezu niederschmetternde. Und weder die Ironie des Abg. Heine, noch das Schreien Stadthagens konnte diesen Eindruck auf sozialdemokratischer Seite verhindern.

Gegen 8 Uhr begann die namentliche Abstimmung über die beantragte Tagesordnung. Das Ergebnis der Abstimmung konnte natürlich nicht zweifelhaft sein, der Antrag Spahn wurde mit 187 gegen 67 Stimmen angenommen, und so wird der Antrag Nischdler heute verhandelt werden. In seiner Annahme braucht nicht gezwungen zu werden, ob er die Verlegenheiten der Mehrheit beseitigen wird, ist freilich eine andere Frage. Seine Urheber selbst haben nur wenig Vertrauen dazu; das Ausschlaggebende ist, daß die sog. Mehrheit aus sich selbst ein ständig beschlußfähiges Haus schafft, und in dieser Hinsicht sieht es trotz der gestern vorhandenen Beschlußfähigkeit noch höchst problematisch aus. So klagte gestern die „Germania“: „Vor allem aber und in jedem Falle gehört heute und für spätere Zeiten zur Sicherung des Erfolges im Kampfe gegen die Opposition die Beschlußfähigkeit der Reichstagsmehrheit, und damit ist es bisher noch immer nicht so bestellt gewesen, wie es sein sollte und nun erst recht sein muß. Die Rechte des Reichstages wies gestern starke Lücken auf, aber auch vom Zentrum fehlte fast ein Viertel. Auf diesem Wege kann der Zolltarif unmöglich fertig werden, und auch die Veränderung der Geschäftsordnung wird nichts helfen.“ Ein Theil der Abgeordneten ist pflichtgemäß anwesend, bringt große Opfer an Zeit und Geld, bernahtsichtig zu Hause das Geschäft und die Familie und all das ist vergeblich, weil viele andere Abgeordnete regelmäßig abwesend sind oder, wenn sie einen Tag in Berlin waren, sofort am folgenden wieder verschwinden. Wir brechen die dringende Bitte aus, die Presse möge rücksichtslos regelmäßig die Namen jener Reichstagsabgeordneten veröffentlichen, die bei den namentlichen Abstimmungen abwesend sind. Es wird sich dann auch herausstellen, daß es keineswegs bloß minder gut gestellte und zu Hause schwer abkömmliche Abgeordnete sind, die

fehlen, sondern vielfach folge ihre Pflicht am wenigsten thun, denen die Anwesenheit in Berlin am leichtesten fällt. Wenn nur alle anwesend wären, die aus Bequemlichkeit und Rässigkeit zu Hause bleiben, so würde schon die Mehrheit außer Stande sein, die Beschlußfähigkeit herbeizuführen. Gestern (Dienstag) konnte nicht einmal beschlossen werden, der Antrag Nischdler sei für heute auf die Tagesordnung zu legen. Die Linke hat dabei noch den Vortheil auf ihrer Seite, daß sie das Odium der Opposition auf die Mehrheit abwälzen kann. „Warum sind diejenigen, die die Vorlage wollen, nicht zur Stelle?“ jagen „die um Singer“, „wir haben keine Lust, durch unsere Stimmen ihnen die Fertigstellung zu erleichtern.“

Das „Merikale“ Blatt unternimmt sodann einen Ausfall gegen die Regierung, die in erster Linie für die Zustände verantwortlich, weil sie die Diäten verweigert:

„Ohne Diäten ist kein andauernd beschlußfähiger Reichstag mehr möglich. Die Regierung mußte wissen, daß um die Zolltariffrage ein hartnäckiger Kampf entbrennen werde, bei dem eine beschlußfähige Mehrheit für längere Zeit zur Stelle sein müßte. Sie hat es veräumt, dafür zu sorgen, wiewohl Graf Bülow noch jüngst erklärt hat, er sei kein Gegner der Diäten.“

Wie berichtet, wurde auch schon vorher von „Merikale“ und konservativer Seite gegen die „Unthätigkeit der Regierung“ hinsichtlich der Behandlung der Zollfrage zu Felde gezogen. Mit Recht wird in der „Nat.-Ztg.“ der Jagen. Mehrheit das Widersinnige ihres Verlangens nach einem Eingreifen der Regierung vorgehalten:

„Was soll“ heißt es da, „die Regierung denn eigentlich thun? In einem Punkte, den in dieser Hinsicht der eine Flügel der Mehrheit beinahe für den wichtigsten hält, ist der andere Flügel durchaus entgegengelegter Meinung: das Zentrum ruft nach schleunigster Einführung der Diäten, weil es durch dieselben die Beschlußfähigkeit sichern zu können glaubt; die Konservativen aber sind gegen die Diäten. Doch ganz einig ist die Mehrheit in der Forderung, daß die Regierung sich viel zu passiv verhalte, daß sie im Reichstage und in ihrer Presse mit Energie für „ihren Entwurf“ eintreten müsse. Für ihren Entwurf! Ist denn das, was jetzt berathen wird, der Entwurf der Regierung? Durch die von ihr für unannehmbar erklärten Beschlüsse zum § 1 des Tarifgesetzes ist es ein Werk der Herren Herold, Graf Kanitz und Genossen geworden; auch wenn alle folgenden Paragraphen des Tarifgesetzes und sämtliche 946 Positionen des Zolltarifs nach dem Entwurf angenommen würden, so bliebe es ein nach den Erklärungen der Regierung für sie unbrauchbares Werk. Man stelle sich nun einmal vor, daß Graf Bülow oder Graf Posadowsky jetzt mit größter Energie die Anträge der Linken Nebenhielten! Die nothwendige Folge wäre die Frage, ob die Regierung denn nunmehr für einen Tarif auf der Grundlage der Beschlüsse über § 1 sei. Antwort der Regierung: Keineswegs, diese Beschlüsse sind in jedem Stadium der Verhandlung unannehmbar. Darauf die unausbleibliche weitere Frage: Also steht wohl eine Verständigung durch Zurücknahme der Beschlüsse über die Mindestsätze im Ausblick? Antwort: Bis jetzt ist keine Spur davon zu bemerken. Wenn in der allgemeinen Heiterkeit dann überhaupt noch weiter gefragt werden könnte und man sich erkundigte, was unter jenseitigen Umständen die Energie der Regierung bedeute, so könnte die Antwort nur lauten, daß die Durchberatung von 946 Zollpositionen an sich, gleichviel, was dabei herauskommt, eine schöne Sache sei, würdig der äußersten Energie jeder Regierung — wenigstens nach der Ansicht der Mehrheit, welche vorher die Erklärungen derselben Regierung ungefähr so hoch angeschlagen hat, wie den Wind, der durch den Schornstein pfeift.“

Dem Einwand der Kompromißmehrheit, es wäre vielleicht in der dritten Lesung eine Verständigung möglich, begegnet die „Nat.-Ztg.“ wie folgt: „Für die Regierung bedeutet die Zustimmung, auf diese völlig in der Luft hängende Verströfung hin mit der geforderten „Energie“, vielleicht durch eine Verfassungsänderung in Bezug auf die Beschlußfähigkeit, Zahl, die Erledigung der zweiten Lesung zu betreiben, offenbar die Möglichkeit in eine ungläublich lächerliche und unwürdige Position zu geraten; nachdem die Regierung sich durch möglichst extreme Maßregeln mit der Mehrheit solidarisch gemacht und derart eine dritte Lesung erzwingen hätte, könnte diese Mehrheit — ihre Beschlüsse aus der zweiten Lesung aufrechterhalten! Ueber die Lage, in der die Regierung sich dann befinden würde, braucht kein Wort verloren zu werden; die Herren Graf Limburg-Strom und Genossen würden die Krönung der politischen Aktion erreicht haben, welche im Abgeordnetenbau mit der Kanalpolitik begann.“

Das sind in der That Gründe genug, welche die „Unthätigkeit“ der Regierung hinreichend erklären. Die sogenannte Mehrheit wird selbst zusehen müssen,

wie sie aus der vermorrenen Lage herauskommt, in die sie sich selbst gebracht hat. Daß der Antrag Nischdler ihr diesen Ausweg schaffen wird, glaubt sie, wie gesagt, selbst nicht.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 13. November.

Die Reichstagskommission für den Gesekentwurf betreffend die Kinderarbeit nahm den § 13 betreffend die Beschäftigung eigener Kinder mit verschiedenen Amendements an, nach welchen u. a. den Kindern eine zweifelhafte Mittagspause zu gewähren ist, sowie die Uebergangszeit, während welcher der Bundesrath Ausnahmen zulassen kann, von 5 auf 2 Jahre herabgesetzt wird.

Zum preussischen Gesandten im Haag anstelle des nach München gehenden Grafen Bourtales ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Pariser Votschaftssekretär von Schöler in Aussicht genommen.

Zur Reform des Strafrechts haben nach der „Nationalztg.“ unter Mitwirkung des Reichsjustizamts Vorbereitungen stattgefunden behufs Bildung einer freien Vereinigung von Männern der Wissenschaft zur Inangriffnahme der erforderlichen rechtsvergleichenden und statistischen Vorarbeiten.

Der Kaiser in England. Aus Sandringham, 12. November, wird gemeldet: Der Kaiser, der König und der Prinz von Wales verließen in Begleitung des deutschen Votschafters Grafen Wolff-Metternich und des Staatssekretärs des Neuherren Marquis of Lansdowne um 10 Uhr morgens Schloß Sandringham und begaben sich zu der aus Anlaß des Geburtstages des Königs stattfindenden Jagdenjagd. Unterwegs wurden die Majestäten vom Publikum ehrerbietig begrüßt. In die Jagd schloß sich ein Frühstück an. — Der heutige Tag war für die Bevölkerung ein Festtag. Auf allen Straßen und im Walde hatten sich die Menschen in Scharen angeammelt, denn heute war es ihnen gestattet, den Majestäten auf der Jagd zu folgen. Gegen zwei Uhr wurde von den Majestäten und den Damen der königlichen Familie das Frühstück in einem Zelt unmittelbar neben der Fahrstraße eingenommen. Dann gingen Kaiser Wilhelm und der König längere Zeit, in heiterster Laune mit einander plaudernd und rauchend, vor dem Zelt auf und nieder. Am Nachmittag wurde die Jagd fortgesetzt. Heute Abend findet im Schlosse eine Vorstellung statt. — Der Kaiser wird Sonnabend Abend zum Besuch des Karls Ronsdale auf dessen Schloß Douthor Castle eintreffen.

Deutschland und die macedonische Frage. Mit jener Gelassenheit, die bei uns den Fragen der auswärtigen Politik entgegengebracht wird, sofern es sich nicht um wirklich große Anliegen handelt, ist eine erstaunliche Unwahrheit eines angesehenen russischen Blattes über Deutschland aufgenommen worden. Der offiziöse Drabt berichtete am Sonntag, daß die Petersburger „Nowosti“ Deutschland die Schuld an Nichtzustandekommen von Reformen in Macedonien zugeschrieben hätten. Alle Großmächte seien über Vorschläge an die Pforte einig gewesen, nur Deutschland habe sich zurückgehalten, und so könne nichts zustande kommen. Die Behauptung mußte jedermann, der diese Dinge auch nur oberflächlich verfolgt hatte, verdächtig erscheinen. Denn niemals in der letzten Zeit hatte man von Verhandlungen der Rabinette über gemeinsame Vorstellungen bei der Pforte in Sachen Macedoniens etwas vernommen. Die Wahrheit, die an unterrichteten Stellen leicht zu erkunden ist, ist eben, daß es in der That nicht zu derartigen Verständigungsversuchen der Mächte gekommen ist, und daß es demgemäß schlechterdings als Erfindung bezeichnet werden kann, wenn in dem erwähnten Petersburger Blatte uns die Rolle des Störenfriedes zugeschrieben wird. Da alle beteiligten Kreise, voran die diplomatische Welt in den Großmächten, um den wirklichen Sachverhalt Bescheid wissen, so mag nicht viel daran liegen, ob die „Nowosti“ ihre Gehässigkeit gegen Deutschland in die mitgetheilte Form gekleidet haben. Immerhin sei zur Aufklärung des deutschen Publikums hier bemerkt, daß es sich eben um eine regelrechte Unwahrheit handelt. Zu welchem Zweck sie verbreitet worden ist, läßt sich heute noch nicht recht übersehen. Die russische Politik, die gerade gegenwärtig auf der Balkanhalbinsel eine lebhafte Thätigkeit entwickelt, versteht es seitens, ihre Spuren zu verwischen, und man sieht nur so viel, daß es inmitten der dortigen Unruhe eine leitende Richtschnur giebt, die von Petersburg her in Bewegung gesetzt wird.

„Stockholms Dagblad“ meldet aus Helsingfors: Sicherem Vernehmen nach werden die drei finnischen Oberlandesgerichte, die bisher ausschließlich mit finnischen Richtern besetzt waren, nächstens wegfallen und dafür ein Appellationsgericht für ganz Finnland in Helsingfors errichtet werden. Die Richterstellen an diesem Gerichte sollen zur Hälfte mit Russen, zur andern Hälfte mit Finländern besetzt werden.

Deutschland.

XX Berlin, 12. November. Der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung wegen Verbot's einer Anzahl von Geheimmitteln liegt zwar dem Bundesrath vor; es ist aber, wie wir hören, nicht anzunehmen, daß dessen Entscheidung noch in aller nächster Zeit zu erwarten stehe. Die Interessenten, deren Mittel vorgeschlagen sind, auf die Liste der verbotenen gesetzt zu werden, sind seitens der zuständigen Stelle aufgefordert worden, die ihnen angemessen oder geboten erscheinenden Einwendungen zu machen. Dies ist geschehen; die Letzteren unterliegen zur Zeit der Prüfung der einzelnen Bundesregierungen und diese instruiren demnächst ihre Bevollmächtigten, ob sie für Streichung oder Verbleiben des betreffenden Mittels auf der Liste sich erklären sollen.

Berlin, 12. November. Der frühere Chef-Redakteur der „Nordd. Allg. Ztg.“, Geheimen Hofrath Lauser, ist gestern Abend gestorben. — Der älteste Beamte des Bureau's des Herrenhauses, Geheimen Kanzler Rath Krüger, der dem Bureau seit dem Jahre 1848 angehört, ist gestern im Alter von 82 Jahren gestorben. — Der „Reichsanzeiger“ widmet dem gestern verstorbenen Wirklichen Geheimen Berpokratheichfels einen warmen Nachruf.

Belgien.

Brüssel, 12. November. Gegenüber den von einem auswärtigen Blatte verbreiteten Gerüchten, will die „Etoile Belge“ aus guter Quelle erfahren haben, daß der Graf von Flandern sich ausgedehnt habe, er verzichte auf die eventuelle Thronfolge in Belgien. Prinz Albert wäre daher von jetzt ab präsumptiver Thronerbe.

Holland.

Haag, 12. November. Schalk Burger ist heute zum Besuche bei Krüger nach Mentone abgereist. Er gedenkt am 29. November die Rückreise nach Südafrika anzutreten.

Bulgarien.

Russisch, 11. November. Bei dem gestrigen Galadiner brachte der Fürst von Bulgarien einen Trinkspruch aus, der etwa folgendermaßen lautet: „Ich begrüße mit aufrichtiger Gemüthung den Besuch meines hohen Nachbarn auf bulgarischem Boden. Die Gegenwart des Königs ist ein Beweis der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder. Ich versichere, daß ich und meine Regierung nichts unterlassen, um die guten Beziehungen zu festigen und zu heben. Der Besuch in diesem Augenblicke ist um so wichtiger, als er mit dem 25jährigen Jubiläum der Befreiung zusammenhängt, an welcher der König und das rumänische Heer auf den Schlachtfeldern zwischen Donau und Balkan einen glorreichen Antheil nahm. Wir Bulgaren bewahren eine dankbare Erinnerung daran. In diesem Sinne trinke ich auf die Gesundheit des Königs und der Königin und der Dynastie, sowie auf das Wohl Rumaniens.“ Der König erwiderte mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für den warmen Empfang seitens des Fürsten, der Armees, der Bevölkerung und der Stadt Russisch, deren Entwicklung seine Bemühen hervorgerufen habe. Diese sei nur möglich gewesen dank dem Befreiungskriege vor 25 Jahren; er freue sich, die Erinnerung daran jetzt zu begehen und begrüße die Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Nationen. Der König schloß: Ich trinke auf die Gesundheit des Fürsten, der Fürstin-Mutter, der Prinzen und Prinzessinnen. Beiden Neben folgte lebhafter Beifall.

Spanien.

Madrid, 12. November. Nachdem der Herzog von Tetuan und der Marschall Lopez Dominguez es abgelehnt haben, Sagasta bei der Bildung eines Konzentrationkabinetts ihre Mitwirkung zuzusagen, wird Sagasta versuchen, ein aus Anhängern der Mehrheit der Kammer zusammengesetztes Ministerium zu bilden. Infolge der Ministerkrise hat der Finanzminister den Gesekentwurf betreffend das Goldhandikat zurückgestellt. Ebenso ist die Versammlung der Interessenten des Syndikats verschoben worden.

Asien.

Peking, 12. November. Die chinesische Regierung hat den Gesandten der fremden Mächte mitgetheilt, daß von den Textilwaren, die von Fremden in das Innere eingeführt würden, in Zukunft eine Ufinabgabe von 6½ Prozent erhoben werden würde, d. h. in derselben Höhe wie von durch China in das Innere eingeführten Textilwaren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. November.

Der Berliner Börsenbericht ist heute nicht rechtzeitig eingetroffen, weshalb seine Aufnahme unterbleiben mußte.

In Sachen der landwirtschaftlichen Hochschule trafen gestern Abend hier die Herren Geheimrath Oberregierungsrat Dr. Müller aus dem Landwirtschaftsministerium, Geheimrath Oberfinanzrat Foerster aus dem Finanzministerium und Graf von Roedern vom Kaiserlichen Oberpräsidium ein. An der heute stattfindenden Konferenz nehmen Herr Oberbürgermeister Knobloch und mehrere Stadträte theil.

Hilfsfonds für die im Burenkrieg geschädigten Deutschen. Im Herzogthum Altenburg hat sich ein Ausschuss zur Bildung eines Hilfsfonds für die im Burenkrieg geschädigten Deutschen in den früheren Burenstaaten gebildet. Staatsminister von Helfendorf ist Ehrenvorsitzender, hervorragende Männer aus dem Herzogthum, unter ihnen der persönliche dienstthuende Adjutant des Herzogs Oberst z. D. Baumbach, gehören dem Ausschuss an. Es ist in der That sehr angezeigt, daß die Deutschen, welche ein Scherlein mit beitragen wollen zur Linderung der durch den Krieg verursachten Noth, dabei in erster Linie ihrer deutschen Landsleute gedenken. Beiträge nimmt Rechtsanwält Rühne, Altenburg, Sporenstraße 1, entgegen.

Königsberger Pferdelotterie. Der Minister des Innern hat dem Verein für Pferdenennen und Pferdeausstellungen in Preußen zu Königsberg i. Pr. die Erlaubnis erteilt, bei Gelegenheit der im Frühjahr 1903 dort stattfindenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden usw. zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Unfall. Der Angestellte eines Geschäfts in der Friedrichstraße wollte gestern Nachmittag eine Waare von einem oberen Regal im Laden herunterholen und benutzte hierzu eine Dreitleiter. Auf der obersten Stufe glitt er plötzlich aus, fiel auf das Hint und in das nebenan befindliche Schaufenster. Dasselbe wurde natürlich zertrümmert, der Angestellte selbst aber zog sich blutende Wunden zu, so daß er nach dem Diaconissenhause geschafft werden mußte.

Kirchliches. Gestern tagte in der Sakristei der evangelischen Pfarrkirche der diesjährige Konvent der Geistlichen der Diözese Bromberg. Eingeleitet wurde derselbe durch eine gemeinliche Abendmahlsfeier, an welcher auch die Frauen der Pastoren theilnahmen. Nach kurzer Pause begannen die Verhandlungen. Pastor Otto von hier hielt einen Vortrag über das vom Konsistorium gestellte Thema „Richt, Wahrheit, Leben in der Johannesischen Schriften“. Die von ihm aufgestellten Leitsätze riefen eine lebhafte und angeregte Erörterung hervor, die gegen 1/2 Uhr mit dem Segenswunsche des Vorsitzenden abgeschlossen wurde.

Der Gedenksängerbund hatte gestern im Payerischen Etablissement ein Vergnügen veranstaltet, das von Mitgliedern und Gästen gut besucht war. Das Programm des Abends umfaßte Konzertsstücke, Vorträge und einen Ball.

Wojnowitz, 12. November. (Wesizweckel.) Herr Otto Krüger in Markowitz hat sein dortiges 33 Morgen großes Mühlengrundstück für 32 000 Mark an den Gastwirth Thielmann verkauft.

Wojnowitz, 12. November. (Uebertragung.) hat hier eine Annonce der Frau Dr. Müller im „N. Vot.“, in der es heißt: „Meinen werthen Gasabnehmern theile ich hierdurch mit, daß ich von der Eröffnung der städtischen Gasanstalt ab den Gaspreis fest unter den jeweiligen städtischen Preis ermäßigen werde.“ Frau Dr. Müller hatte nämlich ihre Gasanstalt an die Stadt verkauft und die Stadt selbst errichtet jetzt eine Gasanstalt, deren Eröffnung zum ersten April erfolgen soll. Man ist auf die Lösung des Räthfels gespannt.

Schniegel, 11. November. (Ueberfall.) Als der hiesige Gläubiger, Eierhändler Adolf Artl kürzlich nachmittags gegen 5 1/2 Uhr mit seiner Karre, auf welcher er einen Korb mit Eiern hatte, die Straße zwischen Seeger und dem Vieckischen Weinberge entlang fuhr, wurde er plötzlich von einem unbekanntem Mann überfallen und erhielt mit einem dicken Knüttel so wichtige Stöße, daß er sofort zusammenbrach. Hierauf zog der Straßenräuber ein Messer und verhetzte ihm 10 Stiche in das Gesicht. Gölferufe des Artl wurden zwar im nahen Vieckischen Gasthause gehört, aber nicht weiter beachtet. Als der Räuber sah, daß Artl sich noch regte, trat er ihn noch mit Füßen. Dann entfernte er sich, während der aus vielen Wunden blutende in eine tiefe Ohnmacht verfiel und während der ganzen Nacht an der Stelle des Ueberfalls liegen blieb. Erst am anderen Morgen wurde er gefunden und in seine Behausung gebracht, wo er im Laufe des Tages die Besinnung wieder erlangte. Unter dem Verdacht, die That begangen zu haben, steht ein Mann, der vorher in einer Gastwirthschaft den Artl bedröht hatte, weil dieser es abgelehnt hatte, ihm auf sein Verlangen vier Eier für 10 Pfennig zu verkaufen. Wenn er ihn wieder treffe, werde er — so soll der Mann geäußert haben — es ihm schon befohlen, denn für Todtschlag gebe es nur einige Jahre Zuchthaus, und das sei nicht so schlimm. (Gei.)

Magilno, 12. November. (Theater.) Fahrmarkt. Das Rosensche Provinzialtheater unter der Leitung des Herrn Gerlach wird hier am 24. und 29. d. M. im Deutschen Vereinshause Vorstellungen geben. Die Truppe spielt zur Zeit in Krowitzlaw. — Der Fahrmarkt am Dienstag war flau. Auf dem Viehmarkt war starker Auftrieb, und es wurden hohe Preise gezahlt. Auf dem Pferdemarkt war dagegen stiller Geschäftsgang.

Neumark (Widr.), 11. November. (Unglücksfall.) Heute Morgen gegen 7 Uhr wurde zwischen Rauernitz und Neumark ein Fuhrwerk vom Eisenbahnzuge überfahren, wobei das Fuhrwerk zertrümmert und der Wagenführer so schwer verletzt wurde, daß seine sofortige Aufnahme in das hiesige Krankenhaus erfolgen mußte. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davon kommen wird. Die Zugmaschine hat nur geringe Beschädigungen erhalten, so daß der Zug nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen konnte. (E. B.)

Marieburg, 12. November. (Eine böse Blutergiftung) zog sich der Arbeiter Erd-

mann in Vindenuw dadurch zu, daß er eine durchge- tragte Stelle auf der linken Hand nicht beachtete. Im hiesigen Krankenhaus mußte ihm heute der ganze linke Arm abgenommen werden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Dirschau, 11. November. (Selbstmord.) In Schönbaum hat sich vorgestern Nachmittag, wie die „Dirsch. Ztg.“ meldet, der praktische Arzt Herr Dr. Trabandt erschossen. Der Vorstorbene, der 36 Jahre alt war, praktizierte seit einigen Jahren in Schönbaum. Furcht vor dem Ausbruch eines Nervenleidens soll der Grund zu der traurigen That sein. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und drei kleine Kinder.

Bunte Chronik.

Berlin, 12. November. Eine blutige Familien-Tragödie verursachte Dienstag Abend auf dem Gesundbrunnen großes Aufsehen. Der Geometer Willibald Schwarz verlegte in dem Hause Brunnenstraße 106 seine Frau sehr schwer durch eine Revolverkugel und erschloß sich dann selbst.

Der Fernsprecher als öffentliche Einrichtung hatte am 12. d. Mts. sein 25jähriges Jubiläum. Der erste Fernsprecher wurde 1877 in Friedrichsberg bei Berlin eingerichtet.

Auch ein Ballgespräch. In einem kleinen ostpreussischen Städtchen treffen sich bei einem patriotischen Feste einmal ausnahmsweise alle Kreise der Bevölkerung. So kommt es, daß bei dem sich daran anschließenden Tanz während der Polonaise beim Kommando „changez les dames“ ein in einem Schußgeschäft angestellter junger Mann für kurze Zeit der Kavallerie einer höheren Beamtenochter wird. Im ersten Augenblicke geräth er in einige Verlegenheit. Da fällt ihm zum Glück ein, daß er ihr am Tage zuvor zufällig ein Paar Hauspantoffeln verkauft hat. Er neigt sich also verbindlich zu ihrem Ohr und flüstert: „Na, Freilächeln, wie tragen sich die Schlorren?“

O. K. Bei König Eduard zu Gast. Der Geburtstag König Eduards von England ist in Gegenwart des Kaisers am Sonntag in Sandringham gefeiert worden. Die „week-end“-Gesellschaft sind seit vielen Jahren in dem Heim des Königs in Norfolk im Schwung und haben eine große gesellschaftliche Bedeutung erlangt. Die Mehrzahl der dazu eingeladenen Gäste fanden auf ihren Karten „Freitag bis Montag“ oder „Sonntag bis Dienstag“. Die eingeladenen Gäste fahren bis zur Station Wolferton, die Reife dauert von London etwa drei Stunden. Wolferton ist ein hübscher kleiner Ort mit einer geräumigen Luft für den königlichen Wartesaal, die gelegentlich zum Frühstück benutzt werden, wenn die Jagd in jener Gegend ist. Die Fahrt zum Hause geht fast immer bergan durch malerische Gegenden. Der gut mit Kies befestigte Weg ist von sammetgrünem Rasen eingefast, hinter dem Fichten, Korbere und Tannen stehen, in denen man viel Wild sieht. Die Szenerie hat fast die Schönheit der Hochlande mit den belebenden Winden von der Nordsee. Der Wagen fährt an zwei oder drei Wohnorten für Mitglieder des königlichen Haushaltes und an der kleinen Privatkapelle vorbei auf der großen Allee zum Haupteingang. Die er führt zu dem Salon, einem Lieblingsaufenthaltsort der königlichen Familie. Hier werden die Gäste oft empfangen, und wer mit einem frühen Zuge kommt, trinkt den Thee, den die Königin häufig selbst ein- gießt. Das Diner findet in Sandringham um 8 1/4 Uhr statt, d. h. etwas früher, da alle Uhren auf dem Grundstück vorgehen — eine Methode, durch die der König die Pünktlichkeit sichert. Eine Viertelstunde vorher versammeln sich alle Gäste im Empfangs- zimmer, und drei Minuten, ehe die Uhren schlagen, tritt das Königspaar und alle im Hause weilenden Prinzen und Prinzessinnen in einem Zuge ein, der durch die beiden Reihen, in denen sich die Gäste auf- gestellt haben, hindurchgeht. Die Gäste folgen dem Range nach und nehmen ihren Platz an obalen Tischen ein, an deren einem sich das Königspaar gegenüber sitzt. Die zahlreiche Dienerschaft trägt eine Kirtze aus Scharlachroth und Westen, goldene Halsbinden, weiße Atlaskniehosen und weissebene Strümpfe. Hinter dem König und der Königin steht ein besonderer Bedienter. Diese Leute bleiben wäh- rend des ganzen Diners stehen, die Schüsseln werden ihnen von anderen Dienern gebracht und sie reichen sie dem Königspaar. Jeder Gast von königlichem Rang hat auch einen besonderen Diener zu seiner Aufwartung; jenseit bedient einer je zwei Gäste. Die Tafel ist prächtig mit Gold- und Silbergeschirr, vielen kostbaren Blumen und weissem Tischzeug, mit dem königlichen Wappen und Hofenbanden, gedeckt. Trotz der Galgala herrscht keine frohliche Jörmlichkeit, denn das Königspaar ist bekannt wegen seiner glücklichen Gabe, es jedermann behaglich zu machen; die Unterhaltung ist infolge dessen sehr ungezwungen. Das ganze Diner dauert höchstens 1 1/2 Stunde. Beim Schluß winkt der König in der üblichen Weise dem vornehmsten Gast zu. Die Kö- nigin und die Damen ziehen sich in die Empfangs- zimmer zurück, wohin der König und die Herren folgen. Bis Mitternacht oder später wird die Zeit wie in einem gewöhnlichen Landhause zugebracht. Eine Abwechslung bietet gelegentlich eine Galavor- stellung einer bekannten Theatertruppe im großen Ballsaal oder ein Konzert bedeutender Musiker. Das Frühstück in Sandringham ist nicht förmlich. Die königliche Familie nimmt es in ihren Gemächern ein, und nur bei großen Jagden oder besonderen Festen, wie an Geburtstagen und zu Weihnachten, wird eine Ausnahme gemacht. Das Königspaar verbringt fast den ganzen Morgen thätig, der König in seinem Arbeitszimmer, das in hell Eiche gehalten ist, die Königin in ihrem hübschen Boudoir, zu dem gelegentlich einige bevorzugte Damen des Kreises gebeten werden. Im Saule befindet sich ein Postamt; außerdem ist Sandringham telegraphisch und telephonisch mit London und den verschiedenen anderen Besitzungen des Königs verbunden. Das Lundenon nimmt das Königspaar in der Regel mit seinen Gästen ein, und danach werden gemeinsam die Ställe, Hundehütten, die Fasanerie, der Ge- flügelhof, die Gesteute und die Roppelbucht besucht; oder es wird ein Spaziergang durch den Park oder eine Fahrt durch die Dörfer des Gutes gemacht. In je- dem der fünf Dörfer erregen die vom König und der Königin gegründeten Arbeiterclubs und techni- schen Schulen das Interesse; ein „Mustergutsherr und ein Mustergut“ lautet das Urtheil aller Be- sucher. Im Sommer wird der Thee am Nachmittag in der Molkerei der Königin eingenommen. Alle Sahne und Butter kommt aus dieser Molkerei; die

sehr schönen Früchte dazu stammen aus den Treib- häusern. Die schönen Blumen in Sandringham werden im Freien oder in Treibhäusern gezogen; ganz besonders prächtig sind die Rosen, Lilien und Dahleien. Am Sonntag Vormittag wohnt das Königspaar mit allen Gästen und der Dienerschaft dem Gottesdienste bei. Scheidende Gäste werden von dem Königspaar gewöhnlich persönlich verab- schiedet.

Kunst und Wissenschaft.

Stockholm, 12. November. „Svenka Dag- bladet“ will wissen, daß schon in diesem Winter die drahtlose Telegraphie zwischen der schwe- dischen Flottenstation Karlskrona und fünf nord- deutschen Küstenstationen mit je 150 Kilometer Ent- fernung zur Verwendung kommen solle.

O. K. Ein neues Drama von Dostoi. Aus St. Petersburg wird berichtet: Leo Dostoi hat seinen Roman „Sadki Mourat“ vollendet, dessen Handlung in der Zeit der Eroberung Kaukasiens durch die Russen spielt, und schreibt ein neues Stück aus dem Leben der Gegenwart. Nur die nächsten Freunde des Dichters kennen vorläufig die Skizze des Werkes.

Lezte Drahtnachrichten.

Berlin, 13. November. Abg. Spahn verbreitete sich in längerer Rede über den Antrag Michalsker, unter lebhaften Zwischenrufen der Sozialdemo- kraten.

Ausschuf, 13. November. Der Fürst von Bul- garien erwiderte auf den Trinkspruch des Königs von Rumänien u. a.: „Rufen und Rumänien ver- gessen gemeinsam Blut für die Ideen der Ver- breitung des Christenthums und der Befreiung Bul- gariens.“ Er brachte dann noch einen Trinkspruch auf die rumänische Armee und deren Chef aus. Später begaben der König und der Fürst sich nach Turnu-Magareli, wo der König sich vom Fürsten herzlich verabschiedete.

Madrid, 13. November. Da der Herzog Lopez Dominguez sich geweigert hat, das Portfeuille des Krieges anzunehmen, wird General Wehler dasselbe behalten. Wenn Sagasta die Bildung des Kabinetts gelingt, wird die Liste, welche er heute veröffentlicht hat, voraussichtlich wie folgt lauten: Sagasta Präsidium, Herzog von Almodovar Vizepräsident, Morer Zinneres, Romero Robledo Justiz, Herzog von Ven- aqua Marine, Wehler Krieg, Garcia Prieto öffent- liche Arbeiten, Graf von Romanones Unterricht, Píngercor Finanzen.

Rom, 13. November. Die „Tribuna“ meldet: Mascagni hat sich von Neapel aus tele- graphisch an Zanardelli gewandt, die Vermittlung der italienischen Regierung bei den Chitanern, deren Opfer er sei, erbittend, und den Minister ersuchend, einzugreifen. Zanardelli habe in der Antwort Mascagni des Interesses der italienischen Regierung versichert und ihm mitgetheilt, daß er den Minister des Aeußeren, Prinetti, bitten werde, sich seiner Sache anzunehmen. Die „Tribuna“ bemerkt noch, daß Prinetti sofort Schritte in dieser Angelegenheit gethan habe.

Gibraltar, 13. November. (Neuer-Meldung.) Nach Meldungen aus Ceuta ist ein spanischer Post- dampfer nach Betuan in See gegangen, um die Europäer an Bord zu nehmen, da dortselbst Un- ruhen ausgebrochen sind.

Wille, 13. November. Ungefähr 1000 Berg- arbeiter sind eingefahren. Unter den Bergarbeitern zeigt sich die Neigung zur allgemeinen Wiederauf- nahme der Arbeit.

Berlin, 13. November. Der „Vormwärts“ ver- öffentlicht 19 von den Sozialdemokraten zu dem Antrage Michalscher gestellte Abänderungsanträge.

Ausschuf, 13. November. Der König von Ru- mänien und der Fürst von Bulgarien begaben sich heute nach Plewna, wo in Osman Paschas einstiger Wohnung eine Erfrischung eingenommen wurde. Hierbei brachte der König einen Trinkspruch aus, gedenkend der russischen Waffenthaten, und wies darauf hin, daß hier der Platz sei, wo die rumäni- sche Armee die ersten Lorbeeren erntete. Der König schloß mit einem Hoch auf die bulgarische Armee und ihren Chef.

Berlin, 13. November. Oberst Schiel, der Höchstkommmandierende des deutschen Freikorps im Burenkrieg, hielt hier gestern Abend einen Vortrag über seine Erlebnisse im Burenkrieg. Er sprach von dem großem Glend, das namentlich unter den Hinterbliebenen der deutschen Gefallenen herrsche. Der Vortrag seines Burenvortrages sei für diese be- stimmt. Redner schilderte, wie die eingewanderten Deutschen in kurzer Zeit die große Kolonie Süne- burg geschaffen hätten, die jetzt verwüstet sei, und ging dann zu den Kriegserlebnissen über. Er be- tonte, daß er den Engländern das Zeugnis ausstellen müffe, daß sie sich, anderen Meldungen entgegen, dem deutschen Korps gegenüber durchaus kamerad- schaftlich verhielten. Redner gab dann noch eine Schilderung seiner Schicksale als Gefangener.

Berlin, 13. November. Gegenüber den Mit- theilungen mehrerer Blätter stellen die „Berliner Pol. Nachr.“ fest, daß im nächstjährigen preussischen Etat eine Erhöhung der Mittel für die Förderung des gemeinlichen Unterrichts enthalten sein wird. Berlin, 13. November. Graf Bosadomsky lud eine Reihe Sachverständiger in der Frage des Rat- tellensens zum Freitag zu einer Besprechung ein, darunter Gotheim, Frhr. v. Seyl, Graf Ranitz, Spahn und Mollenbuhr.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tagesfalter für Freitag, 14. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 17 Minuten. Sonnenaufgang 8 Uhr 47 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 30 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 18° 4'. Vor Vollmond. Mondaufgang nach 1/4 Uhr nachmittags. Untergang vor 1/6 Uhr morgens.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Windrichtung, Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit, Windgeschwindigkeit. Rows for 11. 12 mittags 1 Uhr, 11. 12 abends 9 Uhr, 11. 13 früh 9 Uhr.

Temperaturmaximum gestern 3,1 Grad Reaumur = 3,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Serscherber Witterungscharakter anhaltend.

Stadtsam Bromberg (Landbezirk). Aufgebote. Heiger Friedrich Hink, Alt-Thorn, Martha Kohde, Langenan. Tischlermeister Jakob Kacimarek, Bromberg. Wittve Florentine Nowicki geb. Schmidt, Schwedenhöhe. Maurer Emil Straube, Schwedenhöhe. Pauline Meinte, Klein-Bartelsee. Arbeiter Peter Mofinski, Barbara Hoppe, beide Schwedenhöhe. Arbeiter Josef Telsche, Konstantia Plotta, beide Schwedenhöhe. Dachbeder Bernhard Babke, Auguste Czajka, beide Schwedenhöhe. Geschickliche. Maurergeselle Boleslaus Jialkowski, Maria Janowicz, beide Nekort. Fleischermeister Friedrich Thiede, Bromberg. Wittve Rosalie Fellen- muth geb. Janowicz, Nekort. Tischler Johann Kusimski, Rosalie Hansen, beide Schwedenhöhe. Arbeiter Karl Kruschinski, Wittve Auguste Palow geb. Sonnenberg, beide Schwedenhöhe.

Geburten. Arbeiter Otto Kleinert, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Anton Montewski, Klein-Bartelsee, 1 T. Maurer Hermann Keller, Klein-Bartelsee, 1 T. Arbeiter Anton Wachholz, Klein-Bartelsee, 1 S. Arbeiter Jakob Jeziorowski, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Franz Daniszewski, Groß-Bartelsee, 1 T. Zimmermann Stanislaus Koch, Schwedenhöhe, 1 T. Machinist August Franke, Bleichhöhe 1 T. Mühlenarbeiter Josef Kaiser, Schweden- höhe, 1 T. Arbeiter Gustav Stark, Nekort, 1 T. Arbeiter Galmir Mrowczanski, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Jo- hann Pawlikowski, Schwedenhöhe, 1 S. Dachbeder Oskar Kefinski, Schwedenhöhe 1 T. Arbeiter Bernhard Klebke, Schwedenhöhe, 1 T. Maurer Valentin Smeja, Bleichhöhe, 1 T. Faktor Emil Gahmann, Schreiberstraße, 1 T. Ar- beiter Gustav Knoll, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Mar- millian Kusarski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Wilhelm Tulse, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Otto Babst, Schweden- dorf, 1 T. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle. Arbeiter August Jacobi, Jagd- schütz, 79 J. Helene Krausi, Bleichhöhe, 6 Tg. Johann Krawczewski, Schwedenhöhe, 2 Mon. Adolf Krüger, Schwedenhöhe, 1 M. Eigenhümer Franz Glimm, Schwedenhöhe, 48 J. Fritz Schneider, Jagdschütz, 63 J. Otto Schneider, Jagdschütz, 1 J. Max Ginz, Bielontke, 1 Mon. Gerhard Brandt, Deutsch-Fordon, 7 Tg. Wittve Sufanina Staniszweski geb. Kufowa, Grochow, 85 J. Wittverfrau Eva Schmeide geb. Witt, Dierau, 78 J. Landarmer Albert Henning, Bleichhöhe, 58 J. Mariaanna Sobczinski, Schwedenhöhe, 4 J. Gertrud Riedke, Schwedenhöhe, 3 Tg. Arthur Schulz, Jagdschütz, 5 J. Steinleger Wilhelm Becker, Klein-Bartelsee, 40 J. Robert Kapati, Klein- Bartelsee, 14 J.

Table with 5 columns: Name, Pegel, Wasserstände, Zeit, Ort. Rows for Weichsel, 1. Warschau, 2. Patroszyn, 3. Thorn, 4. Brahemünde, 5. Bromberg D-Regel, 6. Kruschwitz, 7. Patroschitz, 8. Bartschin, 9. 12. Grom. Schleuse, 10. Weichenhöhe, 11. Uf., 12. Czarnikau, 13. Fische.

Table with 4 columns: Name des Schiffs, Kapten, Waaren- ladung, Von nach. Rows for A. Brück, F. Stein, F. Heppner, M. Kurek, G. Peters.

Table with 5 columns: Don, Zeit, Speditur, Holzseigentümer, Bemerkungen. Row for Hafen- Brau- münde.

Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Kurs vom, Kurs bis, Amtliche Notiz, Aufw. Not. Cassa. Rows for 12. 13., 3 1/2% Brombg., 4% Bromberger, 4% Stadtanleihe, 4% Romm. Hyp., 4% Randbr., 4% Anom. Satzbg., 4% Dist. Commbr., 4% Verl. Sandl-Ges., 4% Deutsche Bank, 4% Deferr. Credit, 4% Lombarden, 4% Lantahütte, 4% Harpener, 4% Dstpr. Südbahn, 4% Italiener 4%, 4% Privaat-Dist., 4% Spiritus 70er Ic, 4% 50er Loco, 4% Umfah. 8000, 4% Tendenz: fest.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais. Rows for Weizen Dezemb., Weizen Mai, Roggen Dezbr., Roggen Mai, Hafer Dezember, Hafer Mai.

Table with 4 columns: Danzig, Weizen, bunter und hellfarbig, hellbunter, hochbunter und weißer, hellbunter, hochbunter und weißer. Rows for Danzig, 12. 13., 12. 13., 126-27, 126, 93, 93.

Table with 4 columns: Kornzuder, Kornzuder, Kornzuder, Tendenz. Rows for Kornzuder von 92% Rend., Kornzuder 88% Rend., Kornzuder 75% Rend., Tendenz: ruhig, fest.

Bromberg, 13. November. Amtl. Handelskammer- bericht. Weizen 144-148 M. — Roggen je nach Qualität 116-127 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M. Brauwaare 126-133 M. — Erbsen: Futterwaare 140-150 M., Kochwaare 160-175 M. — Hafer 125 bis 140 M.

Zwangsvorversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in
Snawrazlaw
belegene, im Grundbuche von Snawrazlaw, Band 37, Blatt Nr. 1486, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gutsbesizers Leopold Brandt und seiner Ehefrau Meta geb. Krüger eingetragene
Grundstück
am 2. Januar 1903, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Pafosstraße, Zimmer Nr. 36 versteigert werden.
Das Grundstück, Hofraum mit Gebäuden, Kartenblatt 4, Parzelle 1328, ist 382 ar groß und zur Gebäudesteuerrolle mit 5850 Mk. Nutzungswert veranlagt. Grundsteuerrolle Art. 1335, Gebäudesteuerrolle Nr. 60.
Der Versteigerungsvermerk ist am 4. November 1902 in das Grundbuch eingetragen.
Snawrazlaw, d. 11. Novbr. 1902.
Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Jagdschik.
Am 21. November 1902, vorm. von 9 Uhr ab, sollen im Diele'schen Gasthause zu Bromberg, aus dem alten Einschlage von Jägerhof und Kintau 122 ra Kloben; aus dem frischen Einschlage: Brenneuhof, Jagen 37, 62, 84, 85, 89, 90, Jägerhof, Jagen 50, 51, 75, 77, 93, 99, Diele's, Jagen 143 bis 146, 159, 161, 163, 173 bis 176, 181, Kintau, Jagen 102, 104, 109, 125, 126, 128, 131, 163 etwa 76) Kiefern I.-V. Kl., 25 Bohlstämme, ferner aus allen Schutzbezirken Verbbrennholz und Reisig nach Vorraht und Bedarf — das Holz von 12 Uhr an öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. (83)

Bekanntmachung.
Zur Neuverpachtung der Fischerei- u. Robbenzucht des kleinen Zinner Sees, 164,79,22 ha groß, vom 1. November 1902 auf fernere 6 resp. 12 Jahre ist ein Bietungstermin auf
Dienstag, d. 25. Novbr. 1902
vormittags 10 Uhr im hiesigen Magistratsbureau anberaumt, zu welchem Nachmittags eingeladen werden.
Die Bietungsbürgschaft beträgt 500 Mark. (136)
Die Bietbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch auf Wunsch in Abschrift gegen Entstattung der Schreibgebühr bezogen werden.
Zutritt, den 9. November 1902.
Der Magistrat.
Wodtke.

Vorzeichnen d. Stickerien auf allen Stoffarten billig und schnell bei Felice Jonge, Grünstr. 10, I., vis-à-vis Hotel Adler.

Zum Massiren, Elektrifiziren und zur Krankenpflege empfiehlt sich (1858) P. Kamionski, Berlinerstr. 15, ärztl. gebr. Waff. ur.

Damenkleider jeder Art, Tafel-, Capes, Boleros u. Pelzmäntel w. faub. u. aufst. gearb. Wilhelm 52, Hof, I. Seitenb., II r.

Zierbäume und -Sträucher, Coniferen, echten u. wilden Wein, Himbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren, Obstbäume, Erdbeerpflanzen alles in größter Auswahl empfiehlt **Jul. Ross**, Kunst- und Handelsgärtnerei, Berlinerstr. 15. (16)

Wundermittel
Vollbrunn,
Klostermann,
Vorzümmungs-
Löffelmann
besitzend
ärztliche Autoritäten mit
DR. ROOS
FLATULIN-PILLEN
— Orig. Schacht, z. M. I. - l. d. Apoth.,
Ev. Nbh. d. Dr. J. ROOS, Frankfurt a. M. —
Hilf. Doppel. Matr., Nhab., f. Magn. je 4,
Hensch., Wiffem., Kimmelsöl je 3 Zr.

Speise- u. Futterkartoffeln kauft und zahlt die höchsten Preise (25) **Emil Fabian, Mittelstr. 22.** Weiße Futterkartoffeln a. Str. 197, bei Jenisch, Danzigerstr. 142.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Büfke im Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Gerechtigkeit beruhende
Gesellschaft
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit
ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.“ Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.
Die Satzung sichert den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile.
Verf. d. Best. 1. Juni 1902 **815,5 Millionen M.**
Geschäftsfonds **271**
Dividende der Versicherten im Jahre 1902: je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 135%** der Jahres-Normalprämie.
Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

Meine Tuch- und Reste-Handlung befindet sich
Bahnhofstr. 2, I. Etage!
Katharina Merres.

Anzeigen betreffend
Arbeitsmarkt Wohnungen, kleine Käufe, Verkäufe u. Auktionen finden die wirksamste Verbreitung durch den
Bromberger Strassen-Anzeiger welcher werktätlich an alle Anschlagssäulen pp. angeheftet wird.
In den „Bromberger Strassen-Anzeiger“ werden unentgeltlich alle Anzeigen obiger Art aufgenommen, welche in der „Ostdeutschen Presse“ stehen.
Beste Gelegenheit zur Besetzung für offene Stellen aller Art.
Anzeigen-Annahme:
Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse
Bromberg, Wilhelmstr. 20.

Luftkissen, Wasserkissen, Reisetkissen, Gummistrümpfe, Leibbinden, Hygienebinden und Gürtel, Irrigatoren, Klystirsprizen, Eisbeutel, Stehbecken, Inhalationsapparate, Bettelagen, * Bruchbänder, Fischdecken, Wachtische, Kämme, Verbandstoffe, Sogpletapparate, Gummi-Artikel.
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,
Gummi-Spezial-Geschäft.

Globus-Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Putzmittel.
GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Pritz Schulz
Leipzig
Globe-Medaille Welkausl. Paris 1900

Aus der G. Abicht'schen Konkursmasse werden die
Bilder-Leisten zu sehr billigen Preisen ausverkauft.
Das Einrahmen von Bildern wird übernommen.
19. Friedrichstraße 19.
gegenüber Langlog's Hotel. (25)

Silberne Medaille
J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,
Bromberg, Mittelstrasse No. 3
empfiehlt
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.
Gute, solide Arbeit.
Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufsort: Mittelstr. 3.

Kiessner Oefen
bieten durch ihre Schönheit und ihre vorzüglichen Einrichtungen eine wirklich ideale Zimmer-Heizung
sowohl hinsichtlich aller hygienischen Forderungen, als auch bezüglich der Bequemlichkeit des Anheizens und der sonstigen Bedienung. Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter. Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial; der Patentregulator regelt die Feuerstärke von Grad zu Grad. Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, daher den Namen „Kiessner“ beachten.
Niederlage: **Neumann & Knitter, Bromberg.**

Thee neuester Ernte directer Import.
Guter Haushaltsthees zu Mk. 1,50, 2,—, 2,50 d. Pfd.
in Pak. (blau) M. 0,20, 1/4 Pfd. M. 0,50, 1/2 Pfd. M. 1,—
Feinste Chinathee-Mischungen, M. 3,—, 3,50 und 4,— d. Pfd.
in Pak. (rot) M. 0,80, 1/4 Pfd. M. 0,75, 1/2 Pfd. M. 1,50
in „(grün) M. 0,45, 1/4 Pfd. M. 1,—, 1/2 Pfd. M. 2,—
Hochfeinste Mischung mit Pecco-Blüten M. 5,— d. Pfd.
Ceylon-Thee Qual. I M. 1,60, Qual. II M. 2,40 d. Pfd.
in Pak. zu 20 und 30 Pfg. (136)
empfiehlt
Kaiser's Kaffee-Geschäft
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten
Verkaufsfilialen
Bromberg Brückenstrasse No. 3.
Friedrichstrasse No. 50.
Elisabethstrasse No. 23.

Bekanntesten und Magenleidenden empfehle meine **Garten Friedrichsdorfer, sowie Hambg. Dauerzwiebad.**
Conditorei u. feinebäckerei
Jul. Grey, Danzigerstr. 23.
Auf Wunsch werden selbige auch ohne Zucker für Zuckerkränke angefertigt. (23)

Sehen Sie: Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz
à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wundershönen und wohlgeschmachten Cognac. Ebenso bereite ich schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Allasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Aromatique, Benedict, Boonekamp, Cacao, Calmus, Chartreuse, Cherry Brandy, Kurlst, Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaço, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Halb und Halb, Hämorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magendocor, Maraschino, Nuss, Pepermann, Pfefferminz, Persico, Pomaranz, Rosen, Sellerie, Stonsdorfer Bitter, Thorer, Lehenstropfen, Vanille, Wahrer Jacob, Waldmeister und Zimmt-Likör, Ferner Punsch-, Limonaden- und Bowlen-Essenzen. — Die Anleitung, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für jedermann“ erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direct franco von Dr. Mellinghoff & Cie. in Säckeburg.
Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg. in Bromberg und Umgegend in den Drogerien, Apotheken und Delicatesswaarenhandlungen.

Winteräpfel und zwar: weiße und rothe Stettiner, Barmäner, Reinetten, Duitzen zc. offerire frei 5 a u s z Centner 10 Pfg. 12 Mk. Mengen unt. 50 Pfg. werden nicht abgegeben. (22)
Otto Hansel, Bahnhofstr. 73a.

la Magdebg. Blütenmisch von angen. Geschmack und Aroma empfiehlt Kübel von ca. 30 Pfg. 14 1/2 Pfg. v. 10 Pfg. ab 14 Pfg. 1 Pfg. Bohntoll (9 Pfg.) 2,00 Mk. an hier gegen Nachnahme. (130)
Fr. Eschberger, Musikfabr., Magdeburg-S. Biele Auerkenn.
Probe grat. Füll w. nicht berechn.

Durch unsere Verkaufswagen und unsere Läden liefert
Vollmilch pro Lit. 14 Pfg.
Bäckerei und Dampf-Bäckerei
4/5. Gammstr. 4/5.

H. Edamer Käse in Aug. v. ca. 4 Pfd. p. Pfd. 85 Pfg.
ruff. Steppenkäse i. Zieg. v. ca. 4 Pfd. p. Pfd. 75 Pfg.
Fromage de Brie per Bund 1 Mk.
Delicateßkäse 3 Stk für 25 Pfg. (22)
empfiehlt und versendet
Adolf Ascher, Danzigerstr. 152

garantirt reiner
Bruch-Pfund 90 Pfg.
bei Abnahme von 5 Pfd. an billiger.
Chocol., Friedrichstr. 51.
H. Bülck, Bromberg.

Neu eröffnet!
Dr. 48 Mittelstr. Dr. 48.
Empf. f. Wiederverkäufer gr. Auswahl in Bonbon, Schokolade zc. Spez.: Orientalische Zuckerswaaren à 1, 2, 5 Pfg. v. Stück.
M. Alber, Zuckerswaaren an gros, 48 Mittelstr. 48.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
zu Mk. 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Probe: mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos

Trod. Rieferschalen, sehr geeignet für Bäcker.
Trodene Erlenschalen, besgl. für Fleischer, habe abzugeben
Selig Salomon, Dampfzuckerfabr. Schönhofen.

Mathilde Czinczoll, Modistin, Sempelftr. 2, part., empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung eleganter v. a. einfacher Damenoiletten unter Garantie des Gutsigens, auch ohne Anprobe.
Junge Mädchen zum Erlernen der Damenschneiderei können jederzeit eintreten.

Inserate jeder Art als:
* Familienanzeigen *
Guts-, Haus-, Geschäfts- u. s. w. An- und Verkäufe, Pacht-Angebote u. Gesuche, Stellen-Angebote und Gesuche, Wohnungs-Anzeigen u. s. w.
befördert prompt zu Originalpreisen die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstern & Vogler
Act.-Ges.
Breslau, Ohlauerstr. 1, 2
Kornecke.
Bei grösseren Aufträgen angemessener Rabatt.

1 gr. gut bezgl. Grundstück mit Garten zu verkaufen. Gute Hypothek verb. in Zahl. gen. G. f. D. n. No. 9761 a. d. Ost erb.
Ein kleines Grundstück umgabh. zu verk. Pringenzb. 14.

1 Bauplatz in Schlenzenau, beste Lage, ist zu verkaufen. Gef. Off. u. O. 555 an d. Gesch. d. 3.
1 Emb. Waff.-Automat nebst 15 Noten, gute Einnahmequelle für Restauration, Gastwirthsch. nicht umständlich, spottbillig zum Verkauf. Abzahlung gestattet. (24)
O. Lehning, Kornmarktstr. 2

Eine fast neue, vollständig ge
Restaurations-Einrichtung, sowie Gartenmöbel sofort billig zu verkaufen. Wolmarkt 12.
Das in der Ausstellung prämiirte eichene

Piano damaiger Preis 750 Mk., verkauft gegen Cassa für 550 Mark.
Junga, Bahnhofstr. 15.

Rippenheizkörper sind aus den Beständen der Konfursmaße Petzold & Co. sehr preiswerth veräußlich.
Matz & Comp., Berlin NW.
Kaufm. wollen sich wenden: Konfursmaße Petzold & Co., Snawrazlaw.

Gründl. Thouröhren 15cm weite, zu verk. Fröhnerstr. 13.
3 Stk für 25 Pfg. (22)
empfiehlt und versendet
Adolf Ascher, Danzigerstr. 152

Wohnungs-Anzeigen
Kornmarktstr. 5
Laden, Komt., m. u. o. Wohn. t. jed. Br. zu verm. (422)

1 Wohnung, 2 Zimmer, Centre, Küche u. Zubeh. v. f. zu verm. Rindauerstr. 65.
Fortzugshalber ist I. Etage eine Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet u. Zubeh. u. II. Etage 4 Zimmer u. Zubeh. v. sofort zu verm. Berlinerstr. 29.

Eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Küche u. sammtliches Zubeh., per sofort zu verm. A. Rotzoll, Hofmannstr. 7.
23. Küche, Zubeh. v. f. zu verm. Wilhelmstr. 35a.

Neuer Markt 1. 2. Etage, herrschaftl. Wohnung v. 5 Zimm., Bad, Mädchenk. und Zubeh. per sofort zu vermieten. Näheres durch Robert Dietz, parterre.

Wohnungen v. 3 u. 2 Zim. in d. Kronenstr. 3, verm. Aufz. 274)
Wöbl. Zimmer mit Schreibtisch, sep. Eing., part. ob I. Etage, in belebter Gegend gesucht. Offert. unt. C. 11 an die Geschäftst. d. 3.

Zwei gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten (22) **Giffarthmarkt 1, im Galaden.**
2 möbl. Zimmer zu vermieten. Löwenstr. 3, vis-à-vis der Hauptpost.
Gryco.
Als Mitbewohnerin wird eine anständige Frau oder Mädchen v. soogleich gesucht. Näh. in der Geschäftst. d. Zeitung.
Siezu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. November.

Männer-Turnverein. Aus dem uns vorliegenden reichhaltigen Programm des morgigen Freitag den 14. d. M. stattfindenden Vortrags-Abend ist zu ersehen, daß ein recht interessanter Abend in Aussicht steht. Nächste dem Vortrage des Herrn Prof. Wiesner über das Thema: „Turnen und Deutschtum“ kommen zahlreiche turnerische Übungen zur Vorführung, durch welche alle Stufen des Vereinsturnens veranschaulicht werden sollen. Die Zöglinge (junge Leute unter 18 Jahren) werden Stabpyramiden stellen. Ein Mitglied der Männerabteilung führt das hochinteressante Keulenschwingen vor. Herren der Altersriege werden zeigen, daß man auch in vorgerückteren Jahren noch in einem Turnvereine seinen Körper nützbringend kräftigen kann. Mitglieder der 1. Riege vollführen sodann schwierigere Übungen am Barren, und, um auch diesen Zweig des Vereinsturnens zu zeigen, haben Damen des hiesigen Frauen-Turnvereins sich bereit erklärt, einige Übungen aus dem Betriebe ihres Vereins vorzuführen. Alles in Allem: Es dürfte recht interessant werden.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Reg.-Bez. Bromberg hielt am Dienstag hier selbst unter dem Vorsitz des Regierungs-Messors Dr. von Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Sozialreferent Böhme - Bromberg, Gemeindevorsteher Worlitzsch-Gleichfeld, Obergärtner Beth - Bromberg und Ziegler Lambrecht-Myslencinec teilnahmen. Es kamen 14 landwirtschaftliche Unfallsachen zur Verhandlung. Die Berufung wurde in 9 Fällen als unbegründet zurückgewiesen, in 3 Fällen wurde Beweisaufnahme beschlossen. Dem Eigentümer August Krönke zu Schubin ist eine Unfallrente von 80 Mk., dem Dienstboten Otto Siller zu Zabichin eine Unfallrente von 60 Mk. jährlich zugesprochen worden. Die Posenische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft war durch den Landesrath Breithaupt aus Posen vertreten.

Herr Rechnungsrath Rudolf Reiser in Osterode (Ostpr.) wohnhaft, ein alter Bromberger Bürger, feiert am 29. November d. J. mit seiner Gattin Marie geb. Probst das Fest der goldenen Hochzeit. Diese Nachricht wird viele unserer Leser, besonders alle Eisenbahnbeamten, interessieren, die sich dieses würdigen, allgemein geachteten und beliebten Paares noch heute in Liebe und Freundschaft erinnern. Herr Reiser, am 12. Oktober 1826 zu Dramburg geboren, kam am 1. Februar 1856 als Bureauassistent zur hiesigen Königl. Eisenbahndirektion. Hervorragende Begabung in Verbindung mit nie ruhender Pflichttreue ließen ihn sich bald das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten, sein stets ruhiges, freundliches und entgegenkommendes Wesen die Hochachtung seiner Kollegen erwerben. Bereits am 1. April 1870 rückte Herr Reiser in die Vertrauensstellung des Zentral-Bureauvorstehers ein, die er volle 25 Jahre hindurch bekleidete. Im September 1873 wurde er zum Rechnungsrath ernannt und einige Jahre später durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet. Am 1. April 1895 wurde er auf eigenen Antrag unter Verleihung des Kronenordens 3. Klasse in den einstweiligen, am 1. April 1900 in den dauernden Ruhestand versetzt. Bald nach seinem Dienstauftritt siedelte Herr Reiser nach Osterode über, um in der Nähe seiner dort verheirateten einzigen Tochter weilen zu können. Der nunmehr 76jährige Jubilar erfreut sich einer bemerkenswerthen geistigen und körperlichen Mithilfe, während der Gesundheitszustand seiner um 4 Jahre jüngeren geistig frischen und lebhaften Lebensgefährtin seit einigen Jahren leider nicht der beste ist. Wir schließen mit dem herzlichsten Wunsch, daß dem Jubelpaare es vergönnt sein möchte, seinen Ehrentag in ungetrübtem Glück zu begehen und sich noch recht lange eines gesegneten Alters zu erfreuen.

Die Bauhaftigkeit in unserer Stadt äußert sich zur Zeit, nachdem die im vergangenen Herbst und Frühjahr begonnenen Bauten fertig gestellt und bezogen worden sind, darin, daß mit den Neubauten des kommenden Jahres angefangen wird. Zum größten Theil handelt es sich um Neubauten, denen alte Gebäude haben Platz machen müssen. So ist Danzigerstraße Nr. 21 das Siforskische Haus gefallen, und an seiner Stelle soll sich ein moderner Prachtbau erheben. Das alte Gebäude mag seinerzeit auch als ein „moderner Prachtbau“ gegolten haben, nämlich in den 30er Jahren, als es entstand. Ende der 40er Jahre wurde es von dem damaligen Besitzer, dem Brunnenmeister Kerke, ausgebaut und mit einem mit Schiefer ausgelegten und eingedeckten Treppelbau — zu jener Zeit etwas Neues für Bromberg — versehen. Schon ziemlich weit vorgeschritten ist ferner der Neubau des Maurermeisters Hofe in derselben Straße; hier mußten die einstöckigen, vor mehr als 60 Jahren von dem Tischlermeister Zwick erbauten Häuser fallen. Das neue Haus verspricht ebenfalls ein sehr hübscher, schöner Bau zu werden. Man hat dort bei elektrischer Beleuchtung bis spät in den Abend hinein gearbeitet. In der Eljabethstraße die Baustelle Nr. 4 und 5 der Bautechniker Rudolf Kern vom Baumeister Sieniencic gekauft, um dort ein neues Haus zu errichten. Viele Hände sind bereits an dem entstehenden Neubau beschäftigt. In derselben Straße baut der Beamtenwohnungsverein ein Haus, es ist schon sehr weit vorgeschritten und dürfte, wenn der Frost kein Wetter einlegt, in nächster Zeit unter Dach kommen. — In der Eljabethstraße wird das Grundstück Nr. 49 von dem Schlossermeister Wuhme mit einem großen Gebäude besetzt werden. Der Umfang desselben ist bereits zu erkennen; der Bau wird nach Zeichnungen und Entwürfen des Architekten Cornelius ausgeführt. Die Grundstücke Nr. 13 und 14 in der Eljabethstraße, die dem Photographen Maube bezw. den Maube'schen Erben gehören, sollen ebenfalls mit einem großen Hause besetzt werden. Ihm ist der schöne, wohlgepflegte Garten mit dem großen Gartenhause zum Opfer gefallen, das lange der frühere Besitzer,

der jüngst verstorbene Oberförster a. D. Maube bewohnt hat. Zu den ausgerodeten Bäumen gehörte auch eine altehrwürdige Kiefernappelp, die unmittelbar an der Straße stand, und deren Fällen daher mit einigen Schwierigkeiten verknüpft war. Daß die beiden Kleinen, aus der Zeit des Dorfes Socianowo stammenden Häuschen in der mittleren Bahnhofsstraße verschwunden sind, und einem Neubau Platz machen, ist schon früher erwähnt worden. In der Hempel- und in der Roonstraße sind neuerdings zwei große Neubauten im Rohbau fertiggestellt worden. Ein sehr schöner Bau ist endlich auf dem Grundstück Gymnasial- und Roonstraßenende errichtet worden; Besitzer und Erbauer ist Maurermeister Weiß.

Die An siedelungskommission hielt gestern in Posen noch eine Sitzung ab. Der Minister des Innern Hr. v. Hammerstein ist gestern Vormittag nach Berlin und der Oberpräsident Delbrück Nachmittags nach Danzig abgereist.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden gestern drei Personen, eine wegen Trunkenheit, Diebstahls und Obdachlosigkeit.

Die Landbank in Berlin verkaufte an Herrn General-Landschaftsdirektor von in Königsberg in Ostpreußen das zur Herrschaft Maldeuten gehörige Gut Seegeriswalde, Kreis Mohrungen in Ostpreußen in Größe von etwa 1000 Morgen und kaufte von demselben das dicht bei Königsberg belegene Rittergut Neuhausen in einer Größe von etwa 2270 Morgen.

An Kirchliches aus Prinzenthal. Kirchliche Abendandachten werden in Prinzenthal von heute ab regelmäßig jeden Donnerstag Abend 8 Uhr durch Herrn Pastor Boetticher abgehalten. Sie finden ebenso wie der sonntägliche Gottesdienst in dem Saale des „Kinderheims“ statt, das der Gemeinde von Herrn Kommerzienrath Blumwe erbaut worden ist.

In Sachen der Kommunalauflösung führt aus Anlaß eines praktischen Falles ein Rundschreiben des Ministers des Innern Folgendes aus: Abgesehen von bestehenden gesetzlichen Sonderbestimmungen, entspricht es dem geltenden Städteverfassungsrecht nicht, daß die Uebernahme von Nebenämtern oder sonstigen Nebenbeschäftigungen Seitens des Bürgermeisters oder besoldeten Magistratsmitgliedes, insbesondere auch die Uebernahme der Funktionen eines Vorstands- oder Ausschussmitgliedes in Aktiengesellschaften oder Bergwerksbetrieben, von einer vorherigen Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde oder einer an dieselbe zu erstattenden Anzeige abhängig gemacht werde. Vielmehr wird in dieser Hinsicht die Kommunalauflösung — einer feststehenden Praxis der Zentralbehörde entsprechend — auch künftighin darauf beschränkt bleiben müssen, im Einzelnen einzuschreiten, wenn sich dazu besonderer Anlaß durch Gefährdung oder Schädigung öffentlicher Interessen ergeben haben sollte. Der Erlaß vom 31. Dezember 1845 der für die Uebernahme von Nebenämtern die Einholung staatlicher Genehmigung vorschlag, hat durch spätere Erlasse, insbesondere auch denjenigen vom 21. Januar 1882 eine Einschränkung im obigen Sinne erfahren.

Neue Straße. Seit gestern ist nun auch vom Hemplschen jetzt städtischen Felde die neue Straße, welche die verlängerte Gymnasialstraße mit der Danzigerstraße verbindet, auf dem Grundstück Danzigerstraße Nr. 134 aufgeschlossen worden. Die neue Straße ist als eine Verlängerung der Johanniststraße zu betrachten. Die Straßen des neuen Stadttheils haben eine Breite von 17 Metern. Drei große Plätze sind auf dem Terrain in Aussicht genommen worden, von denen einer den Namen Wismar-Platz führen wird. Auch eine Straße soll den Namen Wismarstraße tragen.

Vom Thurm der neuen Kirche. Seit einigen Tagen ist das Gerüst am Thurmhelm der neuen Pfarrkirche auf dem Hann von Weyhern-Platz verschunden. Der Thurm ist vollständig eingedeckt und präsentiert sich in seiner schlanken Gestalt, seiner Größe und rothen Ziegelfarbe ganz prächtig. Zur Eindeckung desselben sind Galddachpannen verwendet worden. Die einzelnen Flammsteine sind mittels Schrauben und von außen und von innen noch mittels Draht befestigt, so daß das Dach sicher und fest liegt. Drei Uehren sollen an dem Thurm angebracht werden, eine nach Osten, die andere nach Westen. Der Thurm der neuen Kirche ist 10 Meter höher wie der Thurm der Paulskirche.

Offene Stellen für Militärwärter. 1. Januar, 1. Februar und 1. März, Eisenbahndirektion in Bromberg, 10 Anwärter für den Zugbegleitungsdiens, Jahresgehalt der etatsmäßigen Bremser und Schaffner bis 1200 Mark, der Radmeister bis 1600 Mark, der Zugführer bis 1800 Mark, Fahr-, Stunden- und Nachtgelde, Wohnungsgeldzuschuß. 1. Januar, Jacobshagen, Magistrat, Nachtwächter und städtischer Arbeiter, 564 Mark. Sofort, Stettin, königliches Staatsarchiv, Setzer zur Bedienung der Zentralheizung und Hülfswächter, täglich 2,50 Mark.

Bentischen, 11. November. (Das Projekt) eines Schiffahrtsweges im Oberstjo-Dragebiet ist jetzt in ein neues Stadium dadurch getreten, daß die veränderte Wasserstraße über Eltischall fertig veranschlagt worden ist. Mit dem etwas veränderten Projekt hat sich, wie das „Meer. Nr. u. Wochenbl.“ schreibt, der Provinzialverein für Seebau der Fluss- und Kanalschiffahrt in der Provinz Posen eingehend beschäftigt, und es ist von dem diesem Verein angegliederten Spezialverbande für Förderung des Schiffahrtsweges im Oberstjo-Dragebiet eine öffentliche Sitzung am Sonnabend, 29. d. M., in Bentischen anberaumt worden.

7. Jänner, 12. November. (Bericht d. d. n. s.) Der heutige Marktmarkt war von Käusern und Verkäufern recht gut besucht, und da auch viele Landleute, namentlich Aechte und Mäde erschienen waren, so entwickelte sich bald ein flotter Geschäftsgang. Der Viehmarkt war wenig besetzt. — Von einem heftigen Unfallsfall ist der Bäckermeister Großmann aus dem Nachbarort Tarnowke betroffen worden. G., welcher auf einem mit Holz

beladenen Wagen saß, fiel infolge Unpaaßens an einen Stein auf der Chaussee vom Wagen und wurde zweimal überfahren. Der Verunglückte wurde in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht. — Infolge Herzschlages starb plötzlich der Gutsbesitzer Frick in Kiesenort. — Vom 1. November ab ist hier der Steueranfänger Neubauer stationirt. Goffentlich erhält unser Ort nun auch bald ein Steueramt.

Posen, 12. November. (Eine polnische Wählerverjammlung) fand gestern Abend im BazarSaal statt. Der Vorsitzende des polnischen Wahlkomitees sprach sein Bedauern darüber aus, daß selbst zu eine wichtige Angelegenheit, wie die Aufstellung von Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen nicht imstande sei, eine zahlreichere Zuhörerschaft heranzuladen. Bankdirektor Wienkowskij schilderte die Bestrebungen des Magistrats. Oberbürgermeister Witting habe während seiner 11jährigen Amtsdauer stets das politische Interesse des Staates gefördert. Herr Witting sei stets von dem Prinzip ausgegangen, daß sich auch mit kleinen Mitteln alles erreichen lasse. Sollten alle die neuen Gebäude etwa nicht dazu dienen, um der Bevölkerung das Wohnen in Posen angenehmer zu machen, sondern auch um die „Ankündlinge“ hier zu fesseln und auf diese Weise die Vertreibung des bedrängten Deutschtums zu erleichtern? Für all diese kulturellen Zwecken dienenden Gebäude und Einrichtungen müsse, so berichtet der „Drendownit“ über die Rede, die polnische Sache weit offen stehen, die Stadt selbst mache immer mehr Schulden. Herr Witting sei ein hervorragender Vertreter der antipolnischen Richtung. Auf Anregung des Buchdruckereibesitzers Herrn Anapowski theilte Redner noch mit, daß unter 16 Lieferanten für Magistratsarbeiten sich kein einziger Pole befunden habe. Der in der Versammlung anwesende Stadtverordnete von Urbanowski meinte, daß die Polen selbst schuld daran seien, wenn man ihnen keine städtischen Arbeiten übertrage, weil sie sich darum gar nicht bemühten. Die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen geschehe in äußerst gerechter Weise, und es würden zuweilen auch Polen Arbeiten übertragen. Es wurde dann die Kandidatenliste aufgestellt. Zum Schluß warf Buchdruckereibesitzer Anapowski die Frage auf, ob die Wähler mit der Stellungnahme des Abgeordneten von Urbanowski in Sachen des Zolltarifs einverstanden seien. Die Versammlung sprach dem Abgeordneten das Vertrauen aus.

nd. Culmer Stadtniederung, 12. November. (Diebstahl.) Als das Kneisch'sche Ehepaar aus Neusaß, von Culm heimkehrend, in die Stube trat, fand es die Betten zerissen, in dem Glasspind eine Scheibe zertrümmert, sogar war der Ofen durchsucht. Ein Dieb war durch den Stall in die Stube gedrungen, um hier 300 Mk., die in einem Spinde verwahrt hatte, zu stehlen. Jedenfalls ist er bei der Diebsarbeit gefordert worden, denn er ließ das Geld in der einen Spindel liegen und begnügte sich mit einem Topf Schmalz und mit einem Pfund Butter. Wie froh er war, als er im Spinde sein Geld fand, läßt sich leicht denken. Im Diebe vermutet man einen Bekannten.

ll Thorn, 12. November. (Städtisches Konferenz.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, an den Kaiser, die Kaiserin und den Kronprinzen zum Jahreswechsel wieder Glückwunschkarten abzusenden. Erster Bürgermeister Dr. Kersten machte die Mittheilung, daß die Eisenbahnverwaltung nunmehr bereit ist, die Ueberbahn als Tarifstation aufzunehmen. Da erwartet wird, daß hierdurch der Verkehr auf der Ueberbahn sich mindestens um 50 Prozent steigern wird, sollen die Gleisanlagen im Frühjahr eine erhebliche Erweiterung erfahren. — Der Rammerei-Kapitalienfonds ist im Jahre 1901 um 113 559 Mark gestiegen und hat dadurch die Höhe von 2 338 958 Mark erreicht. — Bei der städtischen Fortwerverwaltung sind die Einnahmen aus Holz- und Brennholz im Verwaltungsjahre 1. Oktober 1901/02 um 11 730 Mark höher gewesen als im Haushaltsplan vorgegeben war. An die Rammerei-Kasse führte die Fortwerverwaltung 35 200 Mark Ueberhülle ab. — Heute Nachmittags traf Herr Oberpräsident Delbrück, von Posen kommend, hier ein, um an der Konferenz der Baubeamten der Weichselstrombauverwaltung und der Weichselbereiung theilzunehmen.

Chorogefangene, 12. November. (Chorogefangeneverein.) In diesen Tagen ist hier auf Anregung des Schulraths Rieker ein Chorogefangeneverein gegründet worden. Zweck dieses Vereins soll sein, sowohl geistliche wie weltliche Lustspiele zur Aufhebung zu bringen und dem Wohlleben unserer Stadt neue Wege zu öffnen. Bei Gelegenheit des im nächsten Sommer hier stattfindenden Gauwaffenfestes soll der Chorogefangeneverein mit einem Kirchenkonzert vor die Defensibilität treten. Durch Zuruf erfolgten die Wahlen des Gesamtvorstandes. Vorsitzender wurde Schulrath Rieker, Stellvertreter Landrath Grasshoff, Dirigent Gymnasiallehrer Kantor Knoff, Schriftführer Kreis-Auswärtigen-Beauftragter Dornbusch, Schatzmeister Kaufmann Caspari, Notarwart Lehrer Ganz, Beisitzer die Herren Baumeister Löwner und Apotheker Dr. Schlegelinger und mehrere Damen als Beisitzerinnen.

d Königsberg, 12. November. (Verhaftung.) Die Verhaftung des Kapitans und des Steuermanns des russischen Schooners „Paulus“ aus Windau erregte hier gestern großes Aufsehen. Der Kapitän sollte den Anordnungen der Hafenpolizeibeamten gemäß seinen Anlegeplatz wechseln, wessen sich der Kapitän jedoch entschieden weigerte. Nach Erscheinen des Hafenmeisters und mehrerer Beamten mußte das Schiff, da der Kapitän bei seiner Weigerung verblieb, auf Kosten desselben gewaltsam entfernt werden. Als am gestrigen Tage ein Hafenpolizeibeamter auf dem Deck des Schiffes erschien, um wohl die Kosten des Verfahrens einzuziehen, verweigerte er Zahlung und jede weitere Auskunft. Als der Beamte sah, daß mit dem Kapitän nichts anzufangen sei, telephonirte er an die hiesige Hafenpolizei, worauf nach kurzer Zeit der Hafenmeister mit mehreren Hafenbeamten und Schutzleuten erschien. Da Kapitän und Steuermann

sich renitent erwiesen, so mußte zur gewaltsamen Verhaftung der beiden Seeleute geschritten werden.

Insterburg, 12. November. (Im Falle Baltrusch) fest die Militärgerichtsbehörde die Ermittlungen noch immer fort. Täglich werden in Gumbinnen und Insterburg Zeugen benommen. Am Dienstag wurden verschiedene Verwandte des Baltrusch auf dem Kriegsgericht der 2. Division durch Kriegsgerichtsrath Widde verhöört. Dieselben sollen die Leiche des Baltrusch kurz vor der Beerdigung gesehen haben. In Gumbinnen, wo man aus Anlaß verschiedener Vorgänge ein sehr scharfes Auge für alle Vorkommnisse auf militärischem Gebiet hat, ist von dem in der „Ostdeutschen Volkszeitung“ besprochenen schweren Verbrechen nichts bekannt. Ueber die Persönlichkeit des verunglückten Baltrusch ist zu bemerken, daß derselbe früher in Insterburg Ziegelträger war. (Eib. Stg.)

Gerichtssaal.

W Bromberg, 12. November. In der gestrigen Sitzung der Sitzakammer wurde zunächst der Sattlerlehrling Friedrich Stoeckel von hier wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Der Schlosserlehrling Wladislaus Raczmarek aus Zittau hatte im August d. J. aus dem Laden des Kaufmanns Wyszyszynski Zigarettens und Postwerthzeichen gestohlen und erhielt dafür als schon vorbehafteter Dieb 1 Monat Gefängnis. — Wegen Ehebruchs wurden der Gastwirthssohn Arthur Rosjel aus Egin und die geschiedene Frau des Gerichtsfretars a. D. Merkel aus Berlin zu je 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der in einer Zwangserziehungsanstalt untergebracht gemessene Johann Ollers aus Znowraglaw kam von dort in die Lehre des Gärtners Adam in Schröttersdorf und verschwand von hier, nachdem ihn die Wirthschafterin Rosalie Müller aus Wonneberg dazu überredet hatte. Gegen die W. wurde auf Grund des Befehles vom 21. Juli 1900 ein Verfahren eingeleitet. Sie gab an, D. sei der Adoptivsohn ihrer Schwester und habe es in der Lehre schlecht gehabt; er hätte nur auf ein paar Tage zu ihr auf Besuch kommen sollen, um sich zu erholen. Das Urtheil gegen die W. lautete auf 30 Mark Geldstrafe. — Wegen fahrlässiger Brandstiftung erhielt der Hausdiener Emil Briebe aus Nafel 50 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte war früher Hausdiener bei dem Kaufmann Sobel in Zittau und hatte durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern einen Brand verurteilt, der einige hundert Mark Schaden brachte. — Der taubstumme Schuhmachergeselle Bronislaus Chubinski von hier wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er dem Schuhmachergesellen Mikolajczak in Janowitz Leder gestohlen hatte. — Schließlich erhielt der Kellner Heinrich Schulz von hier 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus wegen Ruppelrei.

Eine lehrreiche Illustration zum Urheberrecht bot nach der „Magdeb. Stg.“ am Donnerstag eine Verhandlung vor dem Landgericht in Leipzig. Ein früherer Lehrer in Dresden hatte einen Redakteur wegen Nachdrucks verklagt, weil er in einem Familienblatt ein von dem Kläger verfaßtes Gedicht „Ueber den Trümmern“ ohne Quellenangabe aus den „Dresdner Nachr.“ übernommen hatte. Der angeklagte Redakteur wies darauf hin, daß nach Zinstraf-tretten des neuen Urheberrechts sich eine Kategorie von Schriftstellern herausgebildet habe, die ihre Arbeiten zum Erstabdruck umsonst liefern und dann nur von Nachdruckshonoraren leben, die sie, wenn nötig, einlangen. Auf Befragen mußte der Kläger zugeben, daß er sein Gedicht den „Dresd. Nachr.“ umsonst überlassen habe. Vom Angeklagten forderte er 25 Mark. Schließlich kam ein Vergleich zustande, indem der Dichter sich mit 10 Mark zufrieden erklärte, die Klage zurückzog und noch die Kosten des Verfahrens übernahm.

Bunte Chronik.

Nürnberg, 12. November. In Rehau (Oberfranken) erschosselte der Porzellan-schleifer Weber heute früh seine beiden N a b e n im Alter von 2 und 4 Jahren. Der Mörder, der die That in einem Anfall von Geistesgestörttheit begangen hat, ist geflüchtet.

Ein Fürstinnen-Verein. Auf eine von der Prinzessin Karl zu Salm-Sorffmar, geb. Prinzessin zu Sohenlohe-Schillingsfürst, gegebene Anregung hin ist, wie die „Deutsch-ebang. Korr.“ mittheilt, in Berlin am 12. November unter Zustimmung von 71 Fürstinnen (zwei Königinnen, 35 Fürstinnen aus regierenden und 34 aus vormals reichsunmittelbaren Häusern) ein Verein deutscher Fürstinnen zur Hebung der Sittlichkeit gegründet worden.

Neuhart, 12. November. Mas-cagni ist auf Antrag seines Impresarios Josef Smith, welcher die Verhandlungen in Italien geführt und die Kunstreise zu Stande gebracht hat, auf Neue verhaftet worden. Smith verlangt 1200 Dollars Kommissionsgebühren. Mascagni wurde gegen Bürgschaft freigelassen.

Cardiff, 12. November. In der „Deer“ Kohlengrube bei Werthyr Thdbil blieb ein F ö r d e r o r b, auf welchem 30 Vergleute hinaufgeführt wurden, infolge Verlangens der Maschinerte f e d e n. Gleichzeitg floste vorübergehend die Ventil-ation, sodaß 5 Vergleute erstickten.

Krantheiten verhüten ist leichter, als Kran-keiten heilen; diese alte Wahrheit gilt in erster Linie auch von dem Munde und von den Zähnen, gegen deren Erhaltung in stets gutem Zustande oft gefündigt wird. Die Mundhöhle bedarf der häufigeren und sorgfältigen Reinigung, sowie des Schutzes vor verletzenden und reizenden Einflüssen. Ein für die Mund- und Zahn-pflege besonders angenehmes, vielen Befall findendes Mittel bringen die Chemischen Werke Arthur Geyer u. Co. seit einiger Zeit unter dem Namen **Vial-Mundwasser** in den Markt. Dasselbe enthält ein neues Antisepticum und ist von besser Wirkung, ohne jedoch lästige oder schädliche Eigenschaften zu besitzen. Die schöne Auf-machung des Vial-Mundwassers in hübschen Bafenflacons aus farbigem Porzellan gestattet als Zierrat auch nach der Entleerung der Flacons noch eine vielfache Verwendung. Außer Vial-Mundwasser erzeugt oben genannte Firma mit dem neuen Antisepticum Vial auch Sant- und Toilettemittel, Seife, Crèmes etc.

214. Sitzung vom 12. November 12 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt. Am Bundesrathsständige Kommissare. Zum Schriftführer wird an Stelle des Abg. v. Normann Abg. Gumburg (Konj.) per Affirmation gewählt.

Die zweite Verathung des Zolltarif-Gesetzes wird fortgesetzt beim § 8, der von den Kampfzöllen handelt.

Nach dem Absatz 1 sollen Waaren von Ländern, die Deutschland ungünstiger als andere Länder behandeln, mit Zollzuschlägen bis zur Höhe des doppelten Wertes belegt werden können, zollfreie Waaren mit Zöllen bis zur Hälfte des Wertes.

Abg. Dr. Rahnke (frei. Vg.) beantragt, die Werthzölle überhaupt aus diesem Paragraphen herauszunehmen.

Abg. Gothein (frei. Vg.) beantragt anstatt „des doppelten Wertes“ „vollen Wertes“ und anstatt „bis zur Hälfte“ „einem Fünftel“ zu sagen.

Die Sozialdemokraten beantragen, anstatt „Länder“ „Staaten“ zu sagen und hinter dem Worte „können“ hinzuzufügen „soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen“.

Abg. 2, der neu von der Kommission hinzugefügt ist, lautet: „Auch können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, ausländische Waaren denjenigen Zöllen und Zollvorschriften unterworfen werden, die im Ursprungslande auf deutsche Waaren Anwendung finden.“

Die Abgg. Gothein (frei. Vg.) und Albrecht (Soz.) beantragen, den Absatz 2 zu streichen.

Abg. Dr. Beumer (nat.-lib.) tritt für den Absatz 2 ein, der lediglich einen Gegenstand gegen die Zollschranken anderer Länder, namentlich Schweden, der Schweiz und Nordamerika bedeute.

Abg. Gothein (frei. Vg.): Der Vorredner scheint einen Epilog halten zu wollen zu dem Abschiedsreden, das gestern dem amerikanischen Botschafter Witte gegeben ist.

Abg. Filschbeck (frei. Vp.): Gestern sprach Dr. Bachem davon, daß so viele Petitionen zu Gunsten des Zolltarifs eingegangen wären.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Mollenhuth (Soz.) befürwortet die sozialdemokratischen Anträge.

Nach kurzen Erwiderungen der Abgg. Dr. Beumer und Broemel schließt die Diskussion.

Abg. Speck (Zentr.) referirt als Berichterstatter ausführlich über die Verhandlungen der Kommission und verbreitet sich auch über die Bismarcksche Zollpolitik.

Abg. Broemel macht darauf aufmerksam, daß der Referent doch den Rahmen, der ihm gesteckt sei, weit überschritten habe und wünscht, daß die Petitionen später mit zur Debatte gestellt würden.

Abg. Speck spricht dem Abg. Broemel das Recht ab, sich ein Urtheil über ihn zu erlauben (Lebhafte Ohl-Rufe links), dies Recht stehe nur dem Präsidenten zu. Die Unregung betr. die Petitionen hätte der Vorredner beim § 1 anbringen sollen.

Vizepräsident Graf Stolberg bemerkt, er sei nicht Mitglied der Kommission gewesen und habe daher nicht beurtheilen können, ob die Worte des Referenten sich streng mit den Verhandlungen der Kommission deckten.

Abg. Spahn (Zentr.) macht darauf aufmerksam, daß es stets dem Brauche des Hauses entsprochen hätte, die Petitionen am Schluß der ganzen Verathung zu erledigen.

Abg. Stadthagen (Soz.) meint, gerade bei diesem Paragraphen hätten die Petitionen mit zur Debatte gestellt werden müssen, denn zu diesem Paragraphen seien eine ganze Anzahl Petitionen eingegangen, meistens allerdings gegen die scharfen Bestimmungen.

Abg. Dr. Rahnke (nat.-lib.) weist darauf hin, daß die Kommission sich in 110 Sitzungen ausführlich mit den Petitionen beschäftigt hätte.

Abg. Gothein (frei. Vg.) stellt den Antrag, daß die Referenten auch stets über die Petitionen Bericht erstatteten.

Abg. Broemel bemerkt, es sei seit 10 Jahren Brauch im Hause, daß Mitglieder, die den Kommissionen angehört hätten, Einspruch erhoben, wenn der Berichterstatter den Rahmen eines sachgemäßen Berichtes überschritten hätte.

Abg. Camp (Reichs.) meint, wenn hier alles nochmals rekapitulirt werden sollte, hätte man sich die ganze Kommissionsberatung merken können. Petitionen seien nur gegen die Beschlüsse erster Lesung eingegangen, gegen die Beschlüsse zweiter Lesung seien überhaupt keine Petitionen eingegangen.

Abg. Gothein (frei. Vg.): Der Vorredner scheint einen Epilog halten zu wollen zu dem Abschiedsreden, das gestern dem amerikanischen Botschafter Witte gegeben ist.

Abg. Filschbeck (frei. Vp.): Gestern sprach Dr. Bachem davon, daß so viele Petitionen zu Gunsten des Zolltarifs eingegangen wären.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Abg. Dr. Broemel (frei. Vg.): Wenn es sich um eine wirklich zweckmäßige Besugnis handelte, würden wir keinen Anstand nehmen, sie dem Bundesrath zu geben.

Ziffer 1 Absatz 2 enthält die Bestimmung, daß für die genannten Waaren, die ausschließlich zum Absatz ins Zollausland bestimmt sind, Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß (reine Transitlager) bewilligt werden.

Abg. v. Wangenheim (Konj.) beantragt, hinter „Zollausland“ einzuschalten: „oder zur Verschiffung über See nach dem Zollinland.“

Ziffer 1 Absatz 3, welcher gemischte Transitlager für die genannten Waaren, die theils ins Zollausland, theils ins Zollgebiet abgesetzt werden, für den Fall eines dringenden Bedürfnisses vorseht, und dem Bundesrath auch die Bestimmung der Orte überläßt, in denen solche gemischte Transitlager bewilligt werden können, beantragt Abg. v. Wangenheim zu streichen.

Abg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen, in Absatz 3 prinzipialiter die Worte „für den Fall eines dringenden Bedürfnisses“ und eventuell das Wort „dringenden“ zu streichen.

Abg. Gerold u. Gen. (Zentr.) beantragen hier gleichfalls, die von der Kommission hinzugefügten Worte „Samen und Sämereien“ zu streichen.

Zu Ziffer 1 Absatz 4, welchem Absatz entsprechende Bestimmungen für die Einrichtung von reinen Transitlagern für die in Absatz 2 nicht genannten Getreidearten und Delirichte getroffen werden, beantragt Abg. Wangenheim (Konj.) ebenso wie zu Absatz 2 Einschaltung der Worte „oder zur Verschiffung über See nach dem Zollinland.“

Abg. Wassermann (nat.-lib.) erklärt die Transitlager für sehr wichtig und verweist dabei auf Mannheim. Am besten nehme man die Kommissionsbeschlüsse an.

Abg. Dreesbach (Soz.) befürwortet den sozialdemokratischen Antrag und bekämpft den Antrag Wangenheim. Wenn man die gemischten Transitlager aufheben oder erschweren wolle, würde man der Landwirtschaft nichts nützen, dem Handel und der Industrie aber tiefe Wunden schlagen.

Abg. Dr. Hahn (V. d. L.) tritt für den Antrag Wangenheim ein. Die gemischten Transitlager bildeten eine ewige Gefahr für die Landwirtschaft, man könne sie mit einer drohenden Wetterwolke oder einer geladenen Pistole vergleichen.

Schätzmeister Frhr. v. Nienmann führt aus, für den Antrag Albrecht liege keine zwingende Ursache vor, da es sich bei den gemischten Transitlagern doch nur um eine Ausnahme aus praktischen Gründen und nicht um eine allgemeine Einrichtung handle. Er bitte jedoch an dem Bestehen der gemischten Transitlager nicht zu rütteln, da man sie doch nicht ganz entbehren könne, man möge daher den Antrag Wangenheim ablehnen.

Abg. Gerold (Zentr.) befürwortet seinen Antrag und bekämpft den Antrag Wangenheim, da derselbe rein ostelbische Interessen vertrete.

Zwischen sind Anträge auf namentliche Abstimmung über die sozialdemokratischen Anträge und den § 9 im ganzen eingegangen.

Abg. Haase (Soz.) führt aus, daß man das Wesen der gemischten Kartelle vollkommen verkenne, wenn man in ihnen eine Gefahr für die Landwirtschaft erblicke. Das Mißgehen des einheimischen Getreides mit dem ausländischen sei durchaus nöthig, um ein backfähiges Mehl zu erhalten.

Abg. Broemel tritt auch für die Aufrechterhaltung der gemischten Transitlager ein. Zugleich ist ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen von den Abgg. v. Normann, Spahn u. v. Kardorff.

Der Schlußantrag wird angenommen. Gleichzeitig wird von denselben Abgeordneten ein Antrag auf Vertagung eingebracht, der ebenfalls angenommen wird.

Präsident Graf Kallestrem schlägt als Tagesordnung für morgen vor: Fortsetzung der heutigen Verathung.

Abg. Dr. Spahn beantragt dagegen, den Antrag Reichbichler auf Aenderung der Geschäftsordnung auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Singer erhebt hiergegen Widerspruch. Es widerspreche der Geschäftsordnung, wenn morgen schon dieser Antrag beraten werde, da er nur in der Reihenfolge nach den anderen Initiativanträgen beraten werden könnte. Als im Jahre

1893 ein ähnlicher Antrag Reichert vorlag, erklärte der damalige Abgeordnete, jetzige Präsident von Kallestrem, den Antrag für bedenklich. Ein Beschluß des Hauses ist aber nicht herbeigeführt, da volle Einmütigkeit herrschte. Der Antrag Reichbichler sei außerdem verfassungswidrig, da er eine geheime Abstimmung vorschläge und die Verfassung vorschreibe, daß alle Verhandlungen öffentlich sein müßten. (Lachen rechts.) Es sei ein gewagtes Vorgehen, die Geschäftsordnung auf eine Vorlage zuzuschneiden, das auch den übrigen Parteien mal übel bekommen könnte. Wenn man auf diesem Wege vorgehe, schädige man den Parlamentarismus und drücke die ganze Gesetzgebung herunter. (Lärm rechts.) Er beantrage namentliche Abstimmung über den Antrag Spahn.

Abg. Dr. Rahnke (frei. Vg.) widerspricht auch dem Antrage Spahn, man dürfe die Reihe der Initiativanträge nur unterbrechen, wenn niemand widerspreche.

Abg. Wassermann (nat.-lib.) führt aus, daß seine Freunde der Ansicht seien, daß die Auslegung der Geschäftsordnung durch die Abgg. Singer und Rahnke eine falsche sei. (Lachen links.) Der Antrag Spahn, den Antrag Reichbichler auf die Tagesordnung zu setzen, sei geschäftsordnungsmäßig durchaus zulässig, da die Darlegungen Singers sich nur auf Schwerinstage, aber nicht auf andere Tage beziehen. Es würde ganz ungreiflich sein, wenn das Haus auf das Recht verzichtete, per Majora eine Tagesordnung festzusetzen. Der Antrag Reichbichler wolle nichts, als die namentlichen Abstimmungen vereinfachen, und dies läge ganz im Interesse des Ansehens des Hauses.

Abg. Dr. Spahn bestreitet es, daß der Antrag Reichbichler ein Initiativantrag sei. Die Geschäftsordnung sei die Hausordnung des Reichstages, der Bundesrath habe hier nicht mitzureden, Initiativanträge behandelten aber Materien, bei deren Gesetzlicher Erledigung der Bundesrath mitzureden habe.

Abg. Reichert (frei. Vp.) ist gegen den Antrag Reichbichler und deshalb auch gegen den Antrag Spahn. Er könne jedoch nicht zugeben, daß der Antrag Spahn geschäftsordnungswidrig sei, wenn er dies thue, würde er seiner ganzen 30jährigen Thätigkeit ins Gesicht schlagen. (Bevegung.) 1893 habe der Abgeordnete Reichert genau das Gegenteil von dem gesagt, was heute Herr Rahnke ausgeführt habe. (Heiterkeit.) Es würde kompletter Unsinn sein, wenn man der Majorität das Recht verbieten wolle, selbst zu entscheiden. Niemals könnte der Reichstag sich so die Hände binden. Ebenso falsch, wie die Geschäftsordnung nach einer Vorlage zu ändern, sei es, wenn man die Geschäftsordnung nach den Interessen einer Partei auslegen wolle. (Lebhafte Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) führt aus, daß die Abgg. Singer und Rahnke das Recht verwirkt hätten, von dem Geiste der Geschäftsordnung zu sprechen. (Lärm links.) Da ihre zahllosen namentlichen Anträge dem Geiste der Geschäftsordnung widersprächen. (Lachen links.) Es handle sich hier um wichtige Dinge, als um die Geschäftsordnung, es handle sich um die Frage, ob die Herren Singer und Stadthagen den Reichstag fortgesetzt tyrannisiren sollten. (Beifall rechts, Lärm links.) Am besten wäre es, wenn man dem Präsidium weitgehende Rechte gewähre, das hätte man schon bei der lex Heinze thun sollen. (Unruhe links.) Ihm (Redner) ginge das Vaterland über die Partei, sonst müßte er den Abgg. Singer und Stadthagen nur dankbar sein, weil sie durch ihr Benehmen den Antisemitismus im Lande führten.

Abg. Feine (Soz.) bemerkt, wenn die Majorität thun könnte, was sie wollte, brauchte man überhaupt keine Gesetze. Dem Geiste der Geschäftsordnung entspreche es doch nicht, wenn man stets die Debatte schließe, die Sozialdemokraten mundtot mache, und den armen Stadthagen zwingt, mit hungrigem Magen 4 1/2 Stunden zu reden. (Große Heiterkeit.) Die Vergewaltigung sei also auf der rechten Seite, und einer solchen Vergewaltigung solle auch die lex Reichbichler dienen, weitere Schritte würden dann sicher folgen. (Lärm rechts.)

Abg. Stadthagen (Soz., mit Lärm und Unruhe empfangen) polemisiert in längeren juristischen Ausführungen gegen den Abgeordneten Reichert.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Schatten der Vergangenheit.

Roman von B. Coronv.

„Gibt es etwa nicht Wort? Wer treibt wohl größeren Luxus? Weissen Tafel und Keller sind besser besorgt, dessen Zimmer prunkvoller eingerichtet? Wer hat kostbarere Gewänder, blitzendere Juwelen?“

„Das klingt ja gerade, als wolltest Du meiner spotten! Was soll mir die ganze Pracht, wenn ich hier wie in ein Gefängniß eingesperrt bin?“

„Mache Dich nur selbst dafür verantwortlich, meine Liebe. Dein burschikoses Benehmen und Deine offen zur Schau getragene Koketterie vertragen sich, wie ich schon einmal bemerkte, schlecht mit dem Titel einer Freifrau von Dunois. Ich habe Dich mehrmals gewarnt, aber leider vergebens. Nun mache ich mein Recht geltend. Wir ziehen uns meiner schwererkränkerten Gesundheit wegen zurück.“

„Und wenn ich Dir erkläre, daß ich diese Einsamkeit nicht ertrage?“

„Ist es einsam, wo Du den Gatten und den Sohn hast? Lebe doch für uns beide.“

„Ich vermag es nicht, wenn Du mich wie eine Gefangene hältst. Noch nie habe ich mir etwas abtrotzen lassen! Frage Onkel Paul, ob ich es jemals that.“

„Was kümmert es mich, wenn er Dich nicht zu lenken verstand? Meinem Willen wirst Du gehorchen, denn der ist kein schwaches Rohr, das zarte Frauenhände biegen können, wie sie wollen.“

„Und warum zwingst Du mir diesen eisernen Willen auf?“

„Nächsten Sonnabend Souper und Ball beim Mittergutsbesitzer von Romberg!“ rief sie. „Da nehmen wir an!“

„Nein, wir lehnen ab.“

„Aber Georg, wenn ich Dich bitte!“

„Wir lehnen ab!“

„Rombergs sind doch Deine besten Bekannten.“

„Einerlei! Wir bleiben zu Hause!“

„Gut! Wie Du beschließt!“ preßte sie mit zornbelebender Stimme hervor. „Ich werde heute noch absagen.“

Es wurde nichts mehr über die Sache gesprochen. Einige Tage später klagte die Baronin über Unwohlsein und erklärte am Sonnabend, nicht aufstehen zu können, da sie sich leidend fühlte. Man holte Doktor Braun, welcher keine Symptome einer ernstlichen Erkrankung zu entdecken vermochte und nur Ruhe empfahl.

„Ich bitte Dich, laß mich allein, Georg,“ sagte Susanne, als er Wiene machte, bei ihr zu bleiben. „Ich will schlafen. Lege Dich auch zu Bett.“

„Goffentlich geht es Dir morgen wieder besser.“

„Nur keine Angst, gnädige Frau! Ich habe bis jetzt angestrengt gehorcht, aber nichts gehört. Nur schnell! Ehe der Morgen anbricht, sind Frau Baronin wieder zurück. Ich bleibe natürlich wach und öffne die Gartenthür Nr. 6.“

„Du sollst reichlich für Deine verlorene Nachtruhe entschädigt werden.“

Susanne riß hastig den Kamm aus ihrem kupferrothen Haar. Gewandt ordnete die Französin diese schimmernde Pracht und schmückte sie mit Edelsteinen. Eine Robe von himmelblauer Seide, über welche silbergestickter Spitzenstoff niederwallte, umschloß die lippige Figur. Eben wollte Annette den pelzgefütterten Abendmantel um die Schultern ihrer Herrin legen, als jemand klopfte.

„Im Gottes willen!“ flüsterte Susanne.

„Nur still, gnädige Frau!“ sagte die Kammerjungfer ebenso leise und fragte dann: „Wer ist da?“

„Ich!“ antwortete der Freiherr. „Deffnen Sie.“

„Die gnädige Frau schläft!“

„Deffnen Sie sofort, sonst lasse ich die Thür einschlagen oder thue es selber.“

„Stille! Ich gehe hinaus!“

„Stille! Ich gehe hinaus!“

„Ich ahnte so etwas! Nun fort mit dem Plunder! Lege diese Sachen ab!“

„Nein, zum Gespöht meiner Kammerjungfer lasse ich mich nicht machen!“

„Du unterstehst Dich, mir zu trotzen?“

„Wenn ich dazu gezwungen werde — ja!“

Zimmer wilder flackerte das unlästige Feuer seiner Augen, und als sie jetzt ein Spitzentuch um den Kopf schlang und sich der Thür näherte, betrat er ihr den Weg und schrie:

„Du gehst nicht! Noch einen Schritt weiter und ich reiße Dir die Edelsteine aus den Haaren und vom Hals!“

„Fui, wie brutal!“ rief sie. „Aber einer Frau zu drohen, das sieht Dir ja ähnlich. Es wäre nicht das erste mal, daß Du Dich einer solchen Selbstenhat rühmest. Müdest Du nicht lieber auch gleich an mir zum Mörder werden, wie an Deiner ersten Gattin?“

Raum waren diese Worte über ihre Lippen, als sie von Entsetzen gepackt zurücktaumelte, denn ein unbeschreiblicher Laut, der dem halb unterdrückten Heulen eines wilden Thieres gleich, rang sich aus seiner Kehle. Die geballten Fäuste schüttelnd, wankte er mit stierem, gläsernem Blick auf sie zu.

Sie wollte nach der Klingel greifen — da stand er plötzlich zwischen ihr und dieser. Sein Gesicht war schrecklich verzerrt.

Ein lähmendes Entsetzen bemächtigte sich ihrer. Abgerissene, unbeschreibliche Worte marmelnd, kam er näher — langsam, schleppend, wie ein Tiger, der sich zum tödlichen Angriff bereit macht.

Hg. Dr. Barth (freil. Bg.) wendet sich nach gegen den Abgeordneten Richter. Der § 35 der Geschäftsordnung, auf den es hier ankomme, sei zum Schutz der Minderheit geschaffen, darauf allein komme es an. Die Argumentation der Gegner zeige schon durch die Begründung ihrer Gründe, wie sehr sie auf dem Holzweg sei.

Hg. Bebel (Soz.) bemerkt, die Majorität wolle um jeden Preis die Minorität mundtot machen, demgegenüber wären er und seine Freunde noch mit großem Edelmuthe vorgegangen. (Lachen rechts.) Wenn der Antrag Nichtblicher durchgehe, würden die Sozialdemokraten bei jeder Etatsposition namentliche Abstimmung beantragen und bei der dritten Lesung mit ihren 58 Mitgliedern den ganzen Etat aufzuheben lassen. Herr von Liebermann wollte der Linken Belehrungen erteilen, wie machen es denn dessen Parteigenossen im Wiener Reichsrath? Wenn hier Parteigenossen sich so aufführten, würden sie mit Schimpf und Schande aus der Fraktion geworfen werden.

Hg. Liebermann von Sonnenberg bemerkt, er habe keinen Einfluß auf das Wiener Parlament, wenn er ihn hätte, würde es dort wesentlich ruhiger zugehen. Herr Bebel habe heute wohl nur seinem Verger über die schmachvolle Niederlage seines Parteigenossen Dr. Adler Ausdruck geben wollen. Im Wiener Parlament trügen die Sozialdemokraten übrigens am meisten zur Verhöhnung bei.

Präsident Graf Vallaschütz führt aus, daß nach seiner Meinung das Haus per Majora über seine Tagesordnung entscheiden könnte.

Darauf wird der Antrag Spahn, den Antrag Nichtblicher morgen auf die Tagesordnung zu setzen, mit 187 gegen 67 Stimmen angenommen, bei drei Stimmenthaltnungen.

Nächste Sitzung also Donnerstag 12 Uhr. (Antrag Nichtblicher.)

Bunte Chronik.

C. K. Die Garderobe der Mme. Humbert. Aus Paris wird berichtet: Die Pariser haben wieder etwas Großartiges zu schauen, die Garderobe von Mme. Humbert, ihrer Tochter Eva und Marie Daurignac, die im Hotel des Ventes ausgestellt ist und am Montag und den folgenden Tagen zum Verkauf gelangt. Diese Sammlung wird für die Ständegeschichte unserer Zeit kostbares Material liefern. Im ersten Stockwerk liegen die Pelze der Familie Humbert, deren Zahl nicht klein ist. Alle Formen und Pelzarten sind vertreten. Valetots aus Fischotter, Boleros aus Chindilla, Jacketts aus Nörz und Breitschwanz mit Zobelbesatz, schwarze Sammetröcke, abgesehen von den Füchsen, den Kalkstollern und den Boas. Theresie Humbert verlagte sich nichts — es kostete sie ja so wenig; man könnte damit ein vollständiges Verzeichniß einer bedeutenden Pelzfirma herstellen. In einem Glasschrank sieht man Muffen aus Caracul, Chindilla usw., und darunter verbirgt sich wie beschämt ein ganz kleiner Mädchenmuff aus Astrachan, ohne Zweifel der erste Eva Humberts. Da ist auch ein Mantel aus kastanienbraunem Tuch, mit Viberpelz gefüttert und besetzt, der dem früheren Abgeordneten und Dichter Frederic Humbert gehörte, daneben hängen sechs Leberzieher aus grünem Tuch mit Wolstoff, die zur Vibre dieser vornehmen Familie gehörten. Ein Jackett aus ganz einfachem Kaninchenpelz wird nicht ausgestellt, es hätte neben den beiden Knöpfen im Gebüchran kein Platz finden müssen. Unter den „schönen Stücken“ befindet sich ein Teppich aus Grieselbär mit dem Kopf, und ein entzückendes Täschchen aus dichter creme Sammet mit Seidenfutter und Besatz aus weißem Fuchs, das Mme. Humbert trug, wenn sie zu den Abendgesellschaften in den Ministerien ging. Der Rest der Ausstellung ist zwar geschickt angeordnet, hat aber etwas vom Trödelladen. Da sind 300 Hüte, und zwar Hüte fürs Theater, fürs Rennen, fürs Rahnfahren, für die Mail-coach, das Band, Besuche, den Wagen, alle natürlich für die vier Jahreszeiten. Mit ihren verwitterten Bändern, ihren altmodischen Formen, ihren ausgelegenen Blumen bieten sie einen traurigen Anblick. Neben 35 Rahr Säulen befinden sich 42 Sonnenschirme. Unter den Säulen ist der schönste der, mit dem Theresie an den Abonnementen abenden in der Oper von ihrer Loge aus ihre Freunde und Bekannten gönnerhaft begrüßte. Die eigentliche Garderobe besteht aus Spigen und Seidenkleidern, Sortes de Val und Unterröcken aus Seide und Crêpe de Chine. In diesen Toiletten imponierten Mme. Humbert, Eva und Marie in dem geschickt gedämpften Licht des Salons oder beim blendenden Glanz der Kronleuchter den zahllosen Betrogenen durch ihren Luxus. Alle dieser Kleider, die jetzt bei einer Kleiderhändlerin enden werden, spielten eine große Rolle in dem größten Betrug des Jahrhunderts. Da ist auch ein entzückendes Marketeninfotium aus der Zeit der ersten Republik, da fehlt weder der Dreimaster mit der dreifarbigten Kokarde, noch die gestickte Schürze, noch die Wadenrümpfe, noch die kleine Tonne. Eva trug

vor vier Jahren dies Kostüm, um die Hauptrolle in einem noch nicht gedruckten Stück eines Modedichters zu spielen. Andere Kostüme folgen, denn Eva verkleidete sich oft, als Spanierin, als Blumenrädchen, selbst als Ritter der Kreuzzüge! In diesem letzteren dreifügigen Stück in Versen deklamirte Eva folgenden Auspruch, der als prophetisch gelten könnte: „Gott will es, verlassen wir Frankreich, es heißt auf ewig scheiden!“ Zum Schluß folgt die Unterlebung dieser Damen, leichte Unterröcke jeder Art, verzierte Hemden, Korsettschoner, Beinkleider aus Spigen und à jour gearbeitet. Ein Engländer wollte durchaus einen Auspader bestechen, damit er ihn um jeden Preis ein Hemd von Theresie Humbert verkaufe.

— Bei einer der letzten Truppenbesichtigungen fragte der Kaiser einen Gardisten nach seinem Namen und bekam die Antwort „Andree“. „Andree?“ fragte der Kaiser, „weißt Du denn auch, mein Sohn, daß Du einen berühmten Namensvetter hast, den Andree, der zum Nordpol gefahren ist?“ „Das weiß ich nicht“, antwortete der Grenadier treuerberzig, „aber unser Hauptmann hat heute früh vor der Besichtigung gesagt, er möchte lieber am Nordpol sein.“

— Korporal Müller und die Schlichter bei Orleans. Die „Münch. Post“ erzählt folgendes hübsche Ständchen, das wir mit einer Aenderung des Namens des Helden im Nachstehenden wiedergeben. „Nicht Freiherr v. Münchhausen, sondern der Kaufmann Müller erzählte kürzlich den zu einer Festsfeier versammelten Veteranen folgende Geschichte: „Werthe Kameraden! Es war vor der Schlacht bei Orleans. Wir waren in Gefechtsstellung und von feindlichen Vinten auf zwei Seiten eingeschlossen. Da auf einmal kam General Stephan zu der Batterie gepresst, nahm vor der Front Aufstellung und rief: Ist Korporal Müller da? — Ich antwortete: Jawohl, Erzellenz! „Gut, dann kann die Schlacht beginnen!“ lautete die Antwort des Generals.“ Müller erzählte noch vieles und Schönes über seine Kriegserlebnisse und wurde dann zum Ehrenmitglied des betreffenden Veteranenvereins ernannt. — Wir bemerken, daß von dieser Geschichte eine Reihe von Varianten bestehen.

Büchermarkt.

* Die Völker der Erde. Eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker von Dr. Kurt Lampert. Mit etwa 650 Abbildungen nach dem Leben. 35 Lieferungen zu je 60 Pfennig. Lieferung 11—16. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.) Das rüstig vordrängende Werk verpricht nach seiner Vollendung in der That eine Bude in der bisherigen ethnographischen Literatur auszufüllen, einmal durch die allgemein verständliche und ansprechende Darstellungsweise und dann durch die fortlaufende Erläuterung des Textes durch eine Fülle unbedingter authentischer und höchst charakteristischer Bilder. Es liegen uns die Lieferungen 11 bis 16 vor, in denen zunächst die Schilderung der Völker Indiens zu Ende geführt wird. Die Ausführung der Illustrationen ist tadellos, die ganze Ausstattung so vornehm und gediegen, daß der Preis von 60 Pfennig für jede Lieferung ein sehr billiger genannt werden muß.

* Die Abende werden länger und länger, alt und jung suchen Unterhaltung und geistige Anregung in den engen vier Wänden. Was ist nun hierzu am besten geeignet? Eine illustrierte Zeitschrift, die wöchentlich wie ein erleuchtetes Mädchen aus der Fremde ihre Gaben zum Lesen und zum Beschaun darbietet. Mit einer solchen, der bekannten und beliebten „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“, dem reichhaltigen und dementsprechend billigen Blatt, erscheint die bekannte Verlagsbuchhandlung W. Vobach u. Co., Berlin und Leipzig, rechtzeitig auf dem Plan und wir versehen nicht, diese unsern Lesern und Leserinnen für die Feiertage wiederholt zu empfehlen. Jedes Heft kostet nur 20 Pfennig. Zu beziehen ist die „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“ durch jede Buchhandlung oder Postanstalt (Postzeitungs-katalog Nr. 7132). Probehefte versandt gegen Einzahlung von 20 Pfennigen für Porto die Verlagsbuchhandlung von W. Vobach u. Co., Berlin und Leipzig.

* Wie soll ich mich kleiden? Wie soll ich meine Wohnung einrichten? Mit welchen Handarbeiten kann ich meine Lieben erfreuen? Usw., usw. — Auf diese wie auf manche andere Fragen giebt die seit 29 Jahren bestehende „Illustrirte Frauen-Zeitung“ immer rasche, sachgemäße Antwort. Da erfahren unsere Damen stets am ersten und besten, was Mode ist; nicht aber in dem Sinne, um viel Geld auszugeben, sondern um Geld zu sparen. Wer die „Illustrirte Frauen-Zeitung“ (Berlin, Lippoldstraße) noch nicht kennen sollte, nehme sich ein Probe-Abonnement für einen Monat bei der nächstgelegenen Buchhandlung oder Postanstalt zum Preise von 70 Pf.

* Einen Abschluß, wie solchen kein anderes Familienblatt aufweisen dürfte, bringt ihren Abonnentinnen die Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ mit der Nummer 52 und dem Inhaltsverzeichnis zum 16. Jahrgang. Wir sind erstaunt über die Fülle praktischer Ratschläge, das gesammte Gebiet des Haushaltes und der Mode umfassend und mit dem unterhaltenden und illustrierten Theil nicht weniger wie 1280 Seiten des Jahrgangs zählend, die Beilagen: zwei Jugendblätter, Schnittmusterbogen und Lehrkurse nicht eingerechnet. Und dies alles für den wohlfeilen Abonnementspreis von 15 Pfennig pro Heft oder vierteljährlich 1.75 M. Darum können wir unseren Leserinnen nur empfehlen, sich bei der nächsten Postanstalt oder Buchhandlung

ein Probeabonnement zu bestellen oder das erste Heft des neuen Jahrgangs gratis zu verlangen. Auch werden Probeabonnenten gratis und franco der Verlag Friedrich Schöner, Berlin SW. 13, Neuenburger Straße 14a. Unsere Leserinnen werden uns dankbar sein, sie auf diese gebiegene Frauen- und Moden-Wochenchrift hingewiesen zu haben.

Geschäftliches.

Die Welt — mein Feld! können die bekannten Gemächlichen der Frau Schulz jun. Aktien-Gesellschaft in Leipzig, Eger in Böhmen und Neuburg a. D., sagen. Hat sich doch der von dieser Firma vor ca. 10 Jahren erfundene und in den Handel gebrachte „Globus-Extrakt“ nicht nur einen Weltruf erworben durch seine unerreichte Güte, sondern auch durch seinen alle andern Büchermittel übertrifftenden Verbrauch, denn mehr als 5 Millionen Dosen treten monatlich die Welt in alle Welt an. Die allbeliebten Saaharartikel, als: Glanzstärke, Puffseife, Möbel-Politur, Guss-Bombade u. s. w., sowie neuerdings auch die Leber-Puff- und Leber-Konfervierungsmittel in ihren eleganten und geschmackvollen Verpackungen, tragen unaufhörlich in bedeutenden Quantitäten den Ruf des Hauses überall hin. Das Lob der Schulz'schen Fabrikate bestärkt seit Jahren die Preisrichter aller beschickten Ausstellungen (zuletzt durch die goldene Medaille auf der Weltausstellung in Paris 1900), indem sie der Firma erste Preise in ihrer Branche und goldene Medaille zuerkannten.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 14. November, Abends 4 Uhr — Minuten. — Sonnabend, 15. November, Frühgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten. Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr, Sabbathausgang 4 Uhr 41 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr — Minuten.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 12. November. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer rothbunt 761 Gr. 145 M., bunt 756 Gr. 147 M., hellbunt 740 Gr. 146 M., weiß 772 Gr. 152 M., leicht bezogen 750 Gr. 146 M., roth 761 Gr. 144 772 und 780 Gr. 147 M., milbroth 772 Gr. 147 M., russischer zum Transit roth — M. per Tonne. — Roggen matt. Bezahlt ist inländischer 750 Gr. 126 M., 126,50 M., 714 und 732 Gr. 127 M., russischer zum Transit — M., polnischer zum Transit 738 und 750 Gr. 93 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 650 Gr. 125 M., 674 Gr. 129 M., mit Gerich 680 Gr. 123 M., russische zum Transit große 615 Gr. 95 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 124 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Starker Nebel. — Temperatur: + 3 Grad Reaumur. — Wind: SW.

Dresden, 12. November. (Samenbericht.) Der Charakter des Samenhandels hat sich in der verflochtenen Woche wenig oder gar nicht verändert. Die Tendenz für Rothfliege ist entschieden ruhig und trotz des noch immer verhältnismäßig kleinen Angebots mußten die leistungsfähigen Preise etwas nachgeben. Für Rothfliege ist die Meinung wieder eine Kleinigkeit besser geworden; die Notierungen, speziell für Mittelsaaten, konnten sich gut auf vorwöchentlichem Niveau erhalten. — Schweißschleie, sowie Gelbflechte behielten ihre festere Tendenz, ohne jedoch größere Umfänge aufzuweisen. Bereinzelt angebotener Wundflechte führte zu höherer Forderung wegen, noch nicht zum Geschäft. Thymothee fest. Ebenfalls fast alle Gräser.

Ich notire und liere folgende: Rothfliege 55—65 M., Weichfliege 70—95 M., Schweißschleie 71—80 M., Infantenfliege 190er Ernte 18—18 M., Gelbflechte 20—25 M., Wundflechte 55—62 M., Botthara oder Nierenfliege 36—45 M., Englisch Rangasimp 20—22 M., Italienisches Rangasimp 21—22 M., Thymothee 26—30 M., Serbellas 8,50 bis 10,50 M., Senf 14—17 M., Anis, langrangiger 15—17 M., kurzer 13—15 M., Delrettig — M., Sanwidien 22—28, Johanniskraut 9 M., per 50 Kilogramm netto. Lupinen, gelbe 15—16 M., weiße 13—15 M., blaue 12 bis 14 M., Weiden 15—17 M., Pelusiten 20—23 M., Viktoriak Erbsen 21—25 M., Pfefferbohnen 16—18 M., per 100 Kilogramm netto.

Magdeburg, 12. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Saccharose 8,25—8,32 1/2. Nachprodukte 75 Prozent ohne S. 6,45—6,65. Stetig. Vetroffraffade I ohne S. 28,95. Kristallzucker I. m. S. 28,70. Gem. Raffinade mit Saccharose 28,70. Gemalt. Melis I mit Saccharose 28,20. — Rohzucker I. Produkt Transit f. an Bord Hamburg per Nov. 14,90 Gd., 15,05 Br., — bez., per Dezember 15,00 Gd., 15,10 Br., — bez., per Januar-März 15,25 Gd., 15,40 Br., — bez., per Mai 15,65 Gd., 15,70 Br., — bez., per August 16,05 Gd., 16,15 Br., — bez., stetig.

Hamburg, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holstein. u. mecklenb. 148—150, Hard Winter Nr. 2 Nov. Abzahlung 124,00. — Roggen ruhig, südruss. fester, 9 Rub 20 2/5 Nov. Abzahlung 102,00, holsteinischer und mecklenburger 148,00. — Mais ruhig, 131—133, runder 112,50. — Hafer fest. — Gerste fest. — Hülsenfrüchte, loco 49,50. — Spiritus (unverfeuert) still, per November 10 7/8 Br., 10 5/8 Gd., per November-Dezember 10 7/8 Br., 10 7/8 Gd., per Dezember-Januar 11 2/5 Br., 11,00 Gd., per Januar-Februar 11,50 Br., 11,25 Gd. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 6,80. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 12. November. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Hülsenfrüchte loco 54,50, per Mai 52,00. — Wetter: Feiter.

Peft, 12. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco fester, per November — Gd., — Br., per April 7,44 Gd., 7,45 Br. — Roggen per November — Gd., — Br., per April 6,48 Gd., 6,49 Br. — Hafer per November — Gd., — Br., per April 6,30 Gd., 6,31 Br. — Mais per November — Gd., — Br., per Mai 5,74 Gd., 5,75 Br. — Kohlraps prompt 9,75 Gd., 10,25 Br., per August 11,75 Gd., 11,85 Br. — Wetter: Wolfig.

Paris, 12. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 21,75, per Dezember 21,45,

per Januar-April 21,25, per März-Juni 21,35. — Roggen behauptet, per Nov. 16,40, per März-Juni 16,40. — Weizen fest, per November 30,65, per Dezember 28,50, per Januar-April 28,60, per März-Juni 28,40. — Hülsenfrüchte, per November 55,50, per Dezember 55,25, per Januar-April 55,25, per Mai-August 55,00. — Spiritus fest, per November 39,00, per Dezember 39,25, per Januar-April 40,00, per Mai-August 40,50. — Wetter: Nebelig.

Amsterdam, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine — per März — per Mai — — Hülsenfrüchte loco 25 1/2, per Dezember 25, per Mai 25 1/4.

London, 12. November. An der Riste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Mild.

London, 12. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig, Gerste 1/4, ss. niedriger.

New-York, 11. November. (Waarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8,80, do. für Lieferung per Januar 7,98, do. für Lieferung per März 7,90. Baumwollenpreis in New-Orleans 7 1/16. — Petroleum Standard white in New-York 7,80, do. in Philadelphia 7,75, do. in London (in Casks) 9,10. Credit Balances at Oil City 1,39. Schmalz Western Steam 11,10, do. Höhe u. Brothers 11,50. — Mais Tendenz —, per November —, per Dezember 54 1/8, per Mai 46 1/8. Rother Winterweizen loco 76 1/4. Weizen per November —, do. per Dezember 78 1/8, do. per Mai 78 1/8, do. per Juli —. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/8. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Debr. 4,75, per Februar 4,95. — Weizen Spring Wheat clears 3,05. Zucker 3 1/8. Zinn 26,15. Kupfer 11,50—11,70. Spect Chicago short clear 10,12, Port per Januar 15,12.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 7 613 201 Dollars gegen 11 848 571 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 12. November. Weizen per Dezember . . . — D. 78 3/4 C. per Mai . . . — D. 78 1/2 C.

Getreidemarkt.

Berlin, 12. November. Den flauen aus New-York gemeldeten Notierungen gegenüber beharrte die hiesige Börse auf allen speculativen Gebieten, mit Ausnahme der hier gehandelten Canada-Pacific-Aktien, eine bemerkenswerthe feste Haltung und bekundete dadurch das wohl auch gerechtfertigte Bestreben, sich von den dortigen Vorgängen zu emanzipiren. Zwar hielten sich die Umsätze in engen Grenzen, da Käufer zurückhaltend blieben, andererseits war aber von auch nur einigemmaßen erheblichem Angebot nichts zu hören. Die feste Grundtendenz trat im weiteren Verlauf noch mehr in Erscheinung, und erst der Schluß gestaltete sich mäßig schwächer. Der Privatmarkt ermäßigte sich auf 3 Prozent. Nachdrücklich allgemein fest.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 210,40, Franzosen zwischen 149,50 und 149,70, Lombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.

Österreichische Kreditaktien 210,75 bez. Franzosen 149,70 bez. Lombarden 190,00 bez. Anatolier — bez. Italien. Rente — bez. Spanien 86,80 bez. 4 1/2 Prozent. (Löhnen) 92,50 bez. Türkenloose 123,75 bez. Buenos-Aires 39 7/8 bez. Diskontokommandit 187—7,30 bez. Darmstädter Bank 187,60—80 bez. Nationalb. 115,60 bez. Berliner Handelsgesellschaft 155,10—25 bez. Deutsche Bank 209,90—10 bez. Dresdener Bank 142 bez. Russische Bank — bez. Dortmund-Gronau — bez. Südbahngesellschaft Bahn 152,30 bez. Marienburg — Mankner — bez. Gotthardbahn 179,00 bez. Transvaal 160,60 bez. Canada Pacific 128,40—10 bez. Prince Henri 98,40 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 97,00 bez. Norddeutscher Lloyd 91,25 bez. Dynamit-Truht — bez. 3 Proz. Reichsanleihe 91,60 bez. Meridional 130,60 bez. Mittelmeer 86,50 bez. Ostpreussische Südbahn — bez. Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 12. November. (Effekten-Sozietät.) Deuterr. Kreditaktien 210,70, Franzosen 149,70, Lombarden 18,90, Deutsche Bank 209,60, Diskontokommandit 187,10, Dresdner Bank 141,90, Bodomer Guthshalt —, Gelsenkirchen 171,65, Harpener —, Lagerhütte 198,00, Bortugiesen —, Schudert 83,80, Algem. Elektricitäts-Gesellschaft 171,20, Helios 12,90, Jura-Simplon 100,50, Feit.

Wien, 12. November. Ungarische Kreditaktien 700,00, Österreichische Kreditaktien 665,50, Franzosen 693,50, Lombarden 71,00, Gießfabrik 453,00, Österreichische Papierrente 101,00, Österreichische Kronenanleihe 100,05, Ungarische Kronenanleihe 97,60, Marknoten 117,02 1/2, Bankverein 448,00, Länderbank 387,50, Buschth. Rt. B. 981,00, Türksche Loose 118,25, Bräuer —, Alpine Montan 354,50, 4 Proz. ungarische Goldrente 120,50, Tabakaktien —, Luftlos.

Paris, 12. November. 3 Proz. Rente 99,80, Italiener 109,25, 3 Proz. Bortugiesen 31,70, Spanier äußere Anleihe 86,10, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 31,10, Gr. D. 28,10, Türksche Loose 122,50, Ottomanbank 592,00, Rio Tinto 1040, Suezkanalaktien 3865. — Ruhig.

Thorner Weichel-Schiffsrapport.

Thorn, 12. November. Wasserstand 0,98 Meter über 0. Wind: NW. — Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Trocken. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Rap. Voigt	Dampfer Fortuna	Kristallzucker	Wolclaw-Danzig
Brehmer	Kahn	Getreide	Barsh-Danzig
Ullrich	do	Melasse	Borowice-Danzig
Rap. Ullm	Dampfer Weichel	Mehl u. Güter	Thorn-Danzig
Rap. Klotz	do	do	do
Grajewski	Kahn	Rohzucker	do

Neuchâten, 12. November. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 289, Wegener mit 10 Flotten.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng und die mit ihr verbündete The Bradstreet Company halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empor. Welche Institute beschäftigen in 147 Geschäftszweigen tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.



Frauen-Schönheit

ist nur dann vollkommen, wenn Gesicht und Hände ein schönes, zartes Aussehen haben. Es sollte daher niemand versäumen, sich die Wohlthat täglicher Waschungen mit **Ray-Seife**, welche bekanntlich nach **Deutschem Reichspatent** aus Hühnerlei bereitet wird, zu erweisen. Dass der Ei-Inhalt auf die Haut einen vorzüglichen Einfluss ausübt, ist eine altbekannte Erfahrung. Beim Waschen mit **Ray-Seife** wirken deren kostbare Bestandteile Eiweiss und Dotter auf die Haut in derselben Weise ein, als wenn eine Waschung mit frischem Hühnerlei vorgenommen würde. **Man bedenke die enorme Wichtigkeit dieser Thatsache!** Keine andere Seife ist so angenehm und keine nützt der Haut so sehr wie **Ray-Seife**. Säumen Sie daher nicht, einen Versuch zu machen, Sie werden von der wohlthätigen Wirkung überrascht sein. — Preis per Stück 50 Pfg. — Ueberall käuflich.

